

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

112 (15.5.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138675)

Neue Deutsche Wochenschrift

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Austräger 2.25 Mk. frei Haus (einschl. 15 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags, Schluß der Anzeigennahme morgens 8 Uhr. — Im Falle von Betriebsstörungen durch Poststreik, höhere Gewalt sowie Ausbleiben des Posters usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Befreiung und Nachlieferung, oder Abgabe eines Bezugspreises.

Neuerländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unbedruckte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 112

Feier i. D., Mittwoch, 15. Mai 1929

139. Jahrgang

Neue Schwierigkeiten in Paris

L. L. Paris, 15. Mai. Die Verhandlungen um den Schlußbericht der Sachverständigenkonferenz wurden im Laufe des Dienstagvormittags fortgesetzt. Der Bericht wurde den deutschen Sachverständigen von Sir Josiah Stamp zugestellt, um von der Fassung der deutschen Vorbehalte Kenntnis zu nehmen. Die deutschen Sachverständigen hielten hierauf eine Besprechung ab. Wie verlautet, sind erneut besondere Schwierigkeiten durch die Frage entstanden, wie die Zahlungen vom 37. bis zum 58. Jahre gedeckt werden sollen und ob sie von den Nachfolgestaaten getragen werden sollen.

Die Nacharbeit am Pariser Schlußbericht.

L. L. Paris, 15. Mai. Der Entwurf des Schlußberichtes, der bereits sehr weit fortgeschritten ist, soll in der Nacht zum Mittwoch in einer Besprechung zwischen Sir Josiah Stamp und der deutschen Abordnung endgültig formuliert werden. Falls dies geschehen sollte, wird er voraussichtlich im Laufe des Mittwoch nach den alliierten Sachverständigen zur Kenntnis und Stellungnahme mitgeteilt werden. Nicht unerwähnt sei die Tatsache, daß es sich bereits um die sechste Fassung des Entwurfs handelt.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten an dem Entwurf des Schlußberichtes läßt sich zusammenfassend folgendes sagen: Eine Formulierung wurde bisher für folgende Kapitel des Berichts gefunden: Für die Einleitung, die einen geschichtlichen Ueberblick über das Zustandekommen der Konferenz und ihrer Arbeiten gibt, über den politischen Teil, der im einzelnen ausführt, warum es den Sachverständigen unmöglich war, die Lösung der Kriegsschuldfrage auf rein wirtschaftlicher Grundlage zu finden, und warum sie sich gezwungen sahen, sich gleichfalls von politischen Erwägungen leiten zu lassen. Er enthält ferner den Hinweis darauf, daß sämtliche Sachverständige, die an dem Bericht mitgearbeitet haben, durch seinen Inhalt und durch seine Schlußfolgerungen gebunden sind.

Eine Formulierung wurde weiterhin für einen Teil der deutschen Vorbehalte gefunden, so für die Revisionsklausel. Es wird in dem Ermessen der deutschen Regierung liegen, jederzeit, zu der sie es für richtig hält, zu sagen, daß eine Fortsetzung der deutschen Tributzahlungen für die deutsche Wirtschaft und Finanzschädlich ist. Die deutsche Regierung wird sich mit dieser Mitteilung an den Advisory Board (eine Art Beratungskomitee bei der künftigen Reparationsbank) zu wenden haben, der dann zusammenzutreten und die Leistungsfähigkeit der deutschen Regierung zu untersuchen haben wird, worauf er seinen Bericht an die Regierungen erstattet. Diese haben dann über die Maßnahmen zu beschließen, die zu ergreifen sind. Der zweite bereits formulierte Vorbehalt betrifft die Transfer- und Ausbringungsklausel. Deutschland wird, falls es die Jahreszahlungen nicht ohne Gefährdung seiner Wirtschaft aufbringen oder übertragen kann, das Recht haben, ein zweijähriges Moratorium für sich zu beanspruchen. Drittens werden die Garantiebestimmungen des Dawesplanes fallen, doch sei hierauf hingewiesen, daß über die Eisenbahnschuldverschreibungen eine Einigung zur Stunde noch nicht erzielt ist. Die diesbezügliche deutsche Forderung ist aber nicht etwa fallen gelassen worden. Von besonderer Bedeutung dürfte weiterhin eine Bestimmung sein, die besagt, daß mit der Annahme der im Youngplan vorgesehenen Ziffern sämtliche, aber auch sämtliche Ansprüche an Deutschland ein für allemal geregelt sind.

Diejenigen deutschen Vorbehalte, die noch keine Formulierung fanden, sind von der deutschen Abordnung sämtlich keineswegs preisgegeben worden. Die deutsche Abordnung hat nach wie vor die Absicht, deren Aufnahme in den Schlußbericht zu fordern. Selbstverständlich ist mit der Aufnahme der Vorbehalte in den Entwurf des Berichts deren Annahme durch die Vertreter der anderen Gläubigermächte

nicht gesichert. Auch haben die beiden Verfasser Dr. Schacht und der Engländer Stamp Vorbehalte hinsichtlich ihrer eigenen Zustimmung gemacht.

Keine Einigung dagegen besteht zurzeit noch ferner über die transferenztüchtigen Jahresraten und die letzten 21 Jahre, über die zurzeit mit dem Vorsitzenden Owen Young noch verhandelt wird.

In einer Anlage werden die Satzungen der Zentralbank für internationale Zahlungen aufgenommen sein, die bereits seit Ende Februar feststehen.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Lage sich in den letzten Tagen kaum verändert hat. Große Hoffnungen sind nach wie vor nicht am Platze. In Sachverständigenkreisen bespricht man vielfach, daß es nicht gelingen wird, eine endgültige Entscheidung vor Pfingsten zu treffen.

Die 50 Millionen Fehlbetrag in der alliierten Rechnung. Die Frage von Eupen und Malmedy.

L. L. London, 15. Mai. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ nimmt nunmehr ebenfalls die Propaganda der französischen Presse für eine Erhöhung der Durchschnittsziffer der deutschen Jahreszahlungen um 50 Millionen Mark auf, die bekanntlich in der Rechnung der Alliierten angeht. Der „Times“-Korrespondent setzt sich — anscheinend auf Grund einer Rücksprache mit den englischen Sachverständigen — für die Annahme einer durchschnittlichen Jahreszahlung ein, die zwischen der Durchschnittszahlung von 2050 Millionen Mark des Young-Plans und der Durchschnittsjahreszahlung von 2198 Millionen Mark nach den Berechnungen der alliierten Devisenbank liegt. Er meint, es sei durchaus möglich, daß eine Jahresleistung von 2100 Millionen Mark geeignet sein würde, um den prozentualen Ausgleich unter den Alliierten zu schaffen und gleichzeitig das Erscheitern der Ansprüche der britischen Dominions zu verhindern, ohne den Anteil irgend eines anderen Gläubigers zu vermindern. Die fehlenden 50 Millionen Mark würden wohl aber gefunden werden, wobei allerdings betont werden müsse, daß der Anteil der Mächte an den Kriegsschuldenszahlungen nicht erhöht werden könne.

Der Berichterstatter der „Times“ gibt dann eine Darstellung der Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien in der Angelegenheit der während des Krieges in Belgien ausgegebenen Markbeträge, die als besonders bemerkenswert verzeichnet zu werden verdient. Der Berichterstatter der „Times“ behauptet nämlich, Dr. Schacht habe auf die belgischen Vorstellungen erwidert, daß die deutsche Regierung die Frage eines Ausgleichs zu erwägen bereit sei, falls Belgien Eupen und Malmedy an Deutschland zurückgebe. Damit sei diese Frage auf einen toten Punkt gekommen.

Ein Brief Sir Josiah Stamps an Dr. Schacht.

L. L. Berlin, 14. Mai. Der „B. Z.“ zufolge fand Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag nach seiner Rückkehr aus dem Ruhrgebiet im Pariser Hotel einen Brief des Führers der englischen Abordnung, Sir Josiah Stamp, an seine Adresse vor. In diesem Brief, der schon am Sonnabendnachmittag kurz nach der Abreise Schachts übergeben worden war, erklärte Stamp, daß seine Zusammenarbeit mit Schacht bei der Abfassung des Schlußberichtes in keiner Weise seine persönliche Handlungsfreiheit beeinträchtige. Diese Zusammenarbeit könne nicht dahin gedeutet werden, als billige er, Stamp, die Vorbehalte Schachts in ihrer Gesamtheit und begünstige sie etwa gegenüber den anderen Sachverständigen.

Pariser Gilbert bei Stamp.

L. L. Berlin, 14. Mai. Berliner Blätter melden aus Paris, daß Pariser Gilbert am Montagmorgen im Hotel George V. erschienen sei und eine Unterredung mit Sir Josiah Stamp gehabt habe.

10,5 Millionen Steuerausfall durch die neue Anleihe

Aus dem Haushaltsauschuß des Reichstages.

L. L. Berlin, 15. Mai. Der Haushaltsauschuß des Reichstages beriet am Dienstag den Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage. — Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wies darauf hin, daß die ungünstige Lage des Geldmarktes zu dieser Maßnahme zwingt. Während der Pariser Verhandlungen wolle man keinen Appell an den Auslandsmarkt richten. Die Anleihe werde zu 7 v. H. gegeben und einen Steuerausfall von etwa 10,5 Millionen und einen Zinsausfall von etwa 9 v. H. für Zinsen und Steuerausfall, also nicht mehr, als jetzt die kurzfristigen Anleihekosten. Die Bankengruppe werde unter Führung der Reichsbank stehen. Eine neue Belastung des Geldmarktes entfalte nicht, da lediglich eine Übertragung vom Geldmarkt auf den Kapitalmarkt vorliege.

Im Anschluß an die Sitzung des Ausschusses haben sich sämtliche Fraktionen Sitzungen anberaumt, in denen man sich mit dem Ergebnis der Ausschlußsitzung beschäftigen wird. An der für 3 Uhr anberaumten

Vollziehung des Reichstages steht der Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage bereits zur zweiten Beratung. Vorher soll die Novelle zum Branntweinmonopolgesetz erledigt werden. Der Reichstag wird außerdem die Beratung des Haushalts des Reichsbrennführerministeriums fortsetzen.

Im Laufe des Vormittags tagte im Reichstag auch der St.-Ausschuß, um sich mit dem Gesetzentwurf über wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen zu beschäftigen. — Auch der Strafrechtsauschuß hat seine Beratungen wieder aufgenommen.

Im preussischen Landtag wird um 12 Uhr die große politische Aussprache zur dritten Beratung des Haushaltsplanes fortgesetzt.

L. L. Berlin, 14. Mai. Der Haushaltsauschuß des Reichstages setzte die Beratung des Kassengesetzes in einer Abend Sitzung am Dienstag fort. Die Deutschnationalen erklärten, daß sie der Vorlage nicht zustimmen könnten, so lange nicht völlige Klarheit und Sicherheit über das künftige Finanzprogramm be-

stehe. Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer stimmte der Vorlage zu unter der Voraussetzung, daß sie eine einmalige Ausnahme bleibe. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding begründete noch einmal die Vorlage als einen außerordentlichen einmaligen Schritt. Nach Abschluß der Pariser Verhandlungen werde die Reichsregierung rechtzeitig ein umfassendes Finanzprogramm vorlegen. In der Erwerbslosenfürsorge sollen durch ein Sofortprogramm die dringendsten Mängel beseitigt werden. Auf Grund der Erfahrungen werde dann eine Novelle zur Arbeitslosenversicherung folgen.

Der Gesetzentwurf über die Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage wurde schließlich gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen. Im § 1 wurde der Zusatz des Reichsrates über die Begünstigung der Vorkaufsanleihen abgelehnt. Im § 2 über die Veränderung der Vorzugsaktien der Reichsbahn wurde auf deutschnationalen Antrag eine Bestimmung eingefügt, wonach das Verbleiben des Stimmrechts der zu veräußernden Aktien beim Reich gesichert werden soll.

Verbot von Rot-Front

in Württemberg, Lübeck und Bremen.

L. L. Stuttgart, 14. Mai. Das Innenministerium hat durch Verordnung vom 13. Mai auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik und des Verbotgesetzes in Württemberg den Rot-Frontkämpferbund und die Rote-Jugendfront mit allen ihren Zweigorganisationen und Einrichtungen aufgelöst und ihr Vermögen zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen.

Infolge des Verbots des Rot-Frontkämpferbundes in Württemberg hat das Präsidium in Stuttgart und alle ihm dienenden öffentlichen und geschlossenen Versammlungen sowie jeden Auf- und Umzug der kommunistischen Partei für die Zeit vom 17. bis 20. Mai verboten.

L. L. Lübeck, 15. Mai. Der Senat der Freien und Hansestadt Lübeck hat den Rot-Frontkämpferbund, die Rote-Marine und die Rote-Jugendfront für das Kreisgebiet der Stadt Lübeck verboten.

L. L. Bremen, 14. Mai. Der Senat hat für das Gebiet der Freien Hansestadt Bremen den Rot-Frontkämpferbund mit allen Zweigorganisationen verboten und aufgelöst. Das Vermögen der betreffenden Organisationen wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen.

Start des „Zeppelin“ Donnerstag

L. L. Friedrichshafen, 15. Mai. Da die Ueberfliegung des französischen Grenzgebietes von der französischen Regierung nur in der Zeit von 7 bis 9 Uhr gestattet wurde, ist der Start des Luftschiffes für Donnerstagmorgen 1/2 Uhr festgelegt worden.

Freihof Rausen beichtigt den „Graf Zeppelin“.

L. L. Friedrichshafen, 15. Mai. Freihof Rausen, der wegen des in Berlin tagenden Forschungsrates der Aero-Artis zur Zeit in Deutschland weilt, traf hier am Dienstag zur Besichtigung des „Graf Zeppelin“ ein. Die Fahrgäste sind für Mittwochvormittag zwischen 10 und 12 Uhr zu einer Besprechung gebeten worden. Als weitere Fahrteilnehmerin ist eine Amerikanerin eingetroffen.

Die Zeppelinfahrt nach der Arktis.

L. L. Berlin, 15. Mai. Die Aero-Artis hat am Montag und Dienstag eine Sitzung abgehalten, in

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Die Pariser Morgenpresse ist in ihren Vorherigen über die Sachverständigenverhandlungen auffallend zurückhaltend. Allgemein spricht sie die Vermutung aus, daß die Arbeiten sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch bis Pfingsten hinausziehen werden.

Der englische Sachverständige ist am Dienstag nachmittag nach London gefahren, um mit dem englischen Kabinett und den City-Kreisen Fühlung zu nehmen.

Der „Excelsior“ will wissen, daß der amerikanische Sachverständige Morgan angekündigt habe, daß er unter allen Umständen in den ersten Tagen nach Pfingsten nach Amerika zurückreisen werde.

Der Schnellzug von London nach Schottland, der sogenannte fliegende Schottländer, überfuhr in der Nähe von Edinburgh einen das Geleise überquerenden Gaskraftwagen. Der Führer des Wagens wurde getötet.

Der deutsche Meisterboxer Max Schmeling ist in New York eingetroffen.

Marshall Pilsudski hat sich in Begleitung seines Adjutanten und zweier Majore auf unbestimmte Zeit nach Wilna begeben. Nach der Regierungspresse soll die Reise des Marschalls völlig privaten Charakter tragen.

In der Schmiedestraße in Hamburg kürzte am Dienstagabend ein vierstöckiges unbewohntes Geschäftshaus aus bisher noch unerklärlicher Ursache zusammen. Das ganze Gebäude ist in einen Schutthaufen verandelt, in dem nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben sind. Ein Wächter wurde verschüttet und hat Verletzungen davongetragen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx und Frau wurden am Dienstag in einer längeren Privataudienz vom Papst empfangen.

Das Deutschland-Lied im besetzten Gebiet

Ein unhaltbarer französischer Standpunkt.

L. L. Mainz, 15. Mai. Ein Lehrer war vor einigen Wochen in Landau verurteilt worden, weil er von seiner Schulkasse auf einem Ausflug das Deutschland-Lied hatte singen lassen und beim Näherkommen eines französischen Gendarmen das Singen nicht eingestellt hatte. Gegen dieses Urteil wurde auf Verlangen der Reichsregierung Berufung eingelegt. In der Mainzer Verhandlung erklärte die Militärstaatsanwaltschaft, daß der Gendarm sich herausgefordert gefühlt habe. In allen Fällen, in denen ein Besatzungsangehöriger sich durch das Singen herausgefordert fühlte, sei das Singen des Deutschland-Liedes strafbar. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fähr, wies darauf hin, daß bei Gelegenheit der Anwesenheit Dr. Stresemanns in Mainz in der vollbesetzten Stadthalle das Deutschland-Lied gesungen worden sei und, obwohl die gesamte Mainzer Militärkriminalpolizei im Saale anwesend war, um die Versammlung zu

beobachten, habe sich doch kein französischer Besatzungsangehöriger herausgefordert gefühlt. Das Mainzer Militärgericht verurteilte den Lehrer trotz der scharfen Einwendungen des Verteidigers zu drei Tagen Gefängnis mit Strafaufschieb bei Verwahrung und 80 Mark Geldstrafe. Durch dieses Urteil ist jederzeit die Möglichkeit gegeben, das Deutschland-Lied im besetzten Gebiet unter Strafe zu stellen, weil jeder französische Militärangehörige erklären kann, sich herausgefordert gefühlt zu haben.

Haftentlassung von Leutnant Heines

L. L. Stettin, 14. Mai. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts hat beschlossen, dem Leutnant a. D. Heines, der in dem bekannten Fememordprozeß verurteilt worden war, gegen eine Kaution von 5000 Mark aus der Haft zu entlassen. Wie wir aus wohlunterrichteter Quelle erfahren, wird die Haftentlassung im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

Oldenburgischer Landtag

Längere Aussprache über die Strafanstalten in Westfa. — Verlesung des Bergwerksgesetzes an die Bremer Erdbil.-Aktiengesellschaft.

7. ordentliche Sitzung,

Dienstag den 14. Mai, vormittags 9 Uhr.

Am Regierungstisch: Ministerpräsident v. Jünck, Minister Dr. Wülfers und die Ministerialräte Dr. Christians und Wehner. Nur wenige Zuhörer.

Abg. Wichmann verliest das Protokoll, Abg. Brosch die Eingänge. Die Anfrage des Abg. Meyer-Holte hinsichtlich des bei einem Dauerlauf erfolgten Todes eines Schülers am Realgymnasium in Cloppenburg beantwortet Ministerialrat Wehner (Mitglied des Oberschulrats) dahin, daß es sich bei den Übungen nicht um eine Veranstaltung der Schule, sondern um einen Dauerlauf von 10 Minuten zum Erwerb eines Abzeichens von der Deutschen Turnerschaft gehandelt habe.

Präsident Zimmermann gibt bekannt, daß Minister Dr. Dröber erkrankt sei und daher die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung (Moorschutzgesetz und Aenderung des Pferdebesitzgesetzes — Verlegung der Föhrung von Westfa nach Oldenburg) abgesetzt werden müßten.

Abg. Dannemann (Vbl.) zur Geschäftsordnung: Es laufen noch andauernd so viele Eingaben ein, daß es sich empfiehlt, dafür einen Schlusstermin zu setzen, sonst müßte der Landtag noch monatelang zusammen bleiben. — Der Präsident bemerkt dazu, er habe in Aussicht genommen, nach der ersten Lesung des Voranschlags einen solchen Termin festsetzen zu lassen. — Der Landtag ist einverstanden.

Zu zweiter Lesung erklärt sich der Landtag u. a. mit dem Gesetzentwurf betr. Höhengrenze von Wäldern auf Wangerooge einverstanden. — Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf eines Gemeindebeschulungsbeschlusses angenommen. — Eine Eingabe der Oldenburgischen Haus- und Grundbesitzervereine, die auf eine Aenderung des Brandstafelgesetzes hinzielt in dem Sinne, daß außer den bestehenden Gefahrenklassen noch Sonderklassen eingeführt werden in Rücksicht auf die Feuerlöschrichtungen sowie das Vorhandensein massiver Dächer und Wandkonstruktionen, wird der Regierung zur Prüfung überwiesen.

Die Eingabe des Oldenburger Landeslehrervereins betr. Ausbau der Volksschule wird ebenfalls dem Staatsministerium zur Prüfung überwiesen. In der Eingabe wird gefordert, daß die sog. Aufbaufklassen in Rühringen eine besondere Leitung und Verwaltung erhalten haben und so gleichsam von der Volksschule getrennt werden. Der Vorstand des Landeslehrervereins ist der Ansicht, daß dies nicht im Sinne des Schulgesetzes ist.

Zum Geschäftsbericht der Staatlichen Kreditanstalt wird wünscht Abg. Röber (Nat.-Soz.) Aufklärung über den Stand der Darmaschulden, der aus dem Bericht nicht zu erkennen sei. Redner schneidet die Frage an, ob Darmat nicht zu belangen sei und ersucht die Regierung um Bericht darüber.

Die Eingaben der Gerichtsvollziehergehilfen und der im Vollstreckungsamt lebenden Amtsoberwachtmeister um andere Einsetzung in die Beförderungsordnung und Aenderung ihrer Dienstbezeichnung veranlaßt den Landtag, die Regierung zu ersuchen, zu prüfen, ob nicht der Gehaltsanteil erhöht werden kann, und inwiefern bei Anstellung der Stellenüberträger für das Jahr 1928 den Wünschen der Petenten Rechnung getragen werden kann.

Eingaben verschiedener Strafgefangener in Westfa. Es wird darin vor allem um die Verbesserung der Abendkost gebeten. Die Mehrheit des Ausschusses beantragt: Ueberweisung als Material, ein anderer Teil des Ausschusses (Sozialdemokraten) ist der Ansicht, daß die Klagen der Gefangenen ihre Ursache zum größten Teil darin haben, daß der Oldenburgische Strafvollzug gegenüber dem preussischen, holländischen und hamburgischen rückständig ist. Er beantragt, die Regierung zu ersuchen, ohne die Aenderung des Reichsstrafvollzugs abzuwarten, den Oldenburgischen Strafvollzug dem preussischen anzugleichen. Abg. Müller (Komm.) wünscht statt 2000 M., wie die Regierung in Aussicht gestellt hat, 10.000 M. zur Verbesserung der Abendkost einzusetzen, den Strafvollzug nach modernen und humanen Methoden durchzuführen, geisteskranke Gefangene einer Irrenanstalt zu überweisen.

Abg. Müller (Komm.): Der Landtag hat eine Befähigung der Strafanstalt vorgenommen. Ueber das Mittagessen wird weniger geklagt, desto mehr aber über das Abendessen. Das mit einem Kostenaufwande von 5 Pfg. für jeden Gefangenen hergerichtet wird. Die Strafgefangenen wünschen zweimal in der Woche Pellkartoffeln mit Soße, sie wollen etwas zu kauen haben und sind mit dem suppenigen Essen nicht zufrieden. Eine Anzahl von ihnen verweigert es und geht hungrig zu Bett. Ich habe errechnet, daß mit 2000 M. das Essen pro Person für 1,7 Pfg. teurer wird, das genügt aber nicht.

Ministerialrat Dr. Christians: Der Strafvollzug ist 1928 von den Landesregierungen in seinen wesentlichen Grundzügen einheitlich aufgestellt worden. Die Strafstufe sind geistige und sittliche Hebung der Gefangenen, Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft. Der Vergeltungsgedanke tritt hinter dem Erziehungsgedanken zurück, es wird mit allen Mitteln dahin gestrebt, die Gefangenen vor Rückfällen zu bewahren. Der einzige Unterschied gegen Preußen dürfte sein, daß den Gefangenen in Westfa das Rauchen nicht gestattet ist. Der größte Teil der Oldenburgischen Bevölkerung würde es wohl kaum verstehen, wenn in den Strafanstalten geraucht werden dürfte. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der gehobenen Stufe geht das nicht an, um die anderen Gefangenen nicht zu reizen. Die größte Besorgnis erregt sich stets bei Entlassung von Gefangenen hinsichtlich ihrer Einstellung in ein Arbeitsverhältnis. Oldenburg wird von keinem anderen Lande hinsichtlich seiner Bestimmungen in der Strafanstalt übertroufen.

Abg. Krause (Soz.): Gerade die Unwesentlichkeiten veranlassen die Gefangenen zum Meurren. Die Raucherlaubnis für höhere Stufen könnte doch auf die anderen Gefangenen erzieherisch einwirken. Abg. Nieberg (Vbl.): Wir haben uns lange mit den Eingaben befaßt. Sie werden nur gemacht, um den Beamten Schwertelücken zu bereiten. Die Strafanstalten sind doch auch dazu da, um den Gefangenen die Strafen fühlbar zu machen. Ministerialrat Dr. Christians: Alle anderen Länder in Deutschland haben den halbtägigen Spaziergang, in Preußen allerdings nicht. Abg. Müller (Komm.): Unsere Strafvollzugsbestimmungen sind nicht ebenso gut, sondern ebenso schlecht wie die der anderen Länder. Kein Gefangener darf sich eine Zeitung nach seinem Sinne halten. Es gibt nur Liborius- und andere christliche Blätter zu lesen. (Abg. Sante: Die sind sehr gut!) Für mich sind das Schundblätter. Auch die Bibel müßte unter das Schund- und Schmutzblatt gestellt werden. Trotz des Verbotes wird in Westfa doch geraucht. Das Liboriusblatt wird zur Zigarette. Die Aufseher sind fast alle vom Kasernenhof gekommen und auf die Gefangenen losgelassen worden. Auch die sexuelle Not der Gefangenen ist für sie manchmal schwer zu ertragen.

Abg. Sante (Ztr.) bittet die Regierung, noch einmal prüfen zu lassen, ob die gesundheitlichen Verhältnisse in Westfa zu verbessern sind und es vielleicht anständig ist, wenigstens den Untersuchungsgefängnissen das Rauchen im Gefängnis zu gestatten. Ministerialrat Dr. Christians vertritt die Ansicht, daß einmal den Standpunkt, daß die Zukünfte in den Strafanstalten in Westfa verhältnismäßig gut sind. Tageszeitungen und Schriften, die auf den Umtrieb gerichtet sind, können den Gefangenen zu halten nicht gestattet werden.

Mit 16 gegen 15 Stimmen wird die Eingabe der Regierung als Material überwiesen. Damit sind die anderen Anträge abgelehnt.

Ueber weitere Eingaben aus der Strafanstalt Westfa wird ohne weiteres zur Tagesordnung übergegangen. — Die Eingabe des Gemeindevorstandes Schorkens um Wiederbesetzung der zweiten Bekanntheitsstelle dabeht wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Zur Eingabe des Zentralverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen um Schaffung von neuen Manövern für die Schwerkriegsbefähigten, die im Besitz eines Beamtenheimes sind, beantragt der Ausschuss: Ueberweisung als Material. Abg. Röber (Nat.-Soz.) stellt einen weiteren Antrag, der die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen haben will. Der Staat habe weiter keine Kosten davon, der Dank des Vaterlandes sei den Kriegern in Aussicht gestellt worden und es handele sich hier nur um 5 bis 6 Herren.

Abg. Nieberg (Vbl.): Der Ausschuss war einstimmig der Ansicht, dieses Jahr keine neuen Beamtenstellen zu schaffen. Daß es dem Staat kein Geld kosten würde, stimmt nicht. Wenn man solche Anträge stellt, muß man auch für die Bewilligung von Steuern sein, Herr Röber! (Zustimmung.)

Abg. Brode (Soz.): Der Ausschuss ist sich wohl bewußt, daß Gütern vorhanden sind, aber es läßt sich dieses Jahr nicht anders machen. Der Regierungsvertreter hat eine eingehende Prüfung in Aussicht gestellt und will den Kriegsbefähigten weitgehend entgegenkommen.

Der Präsident fragt, ob der Antrag Röber genügend unterstützt werde. Dies ist nicht der Fall. — Der Antragsantrag wird angenommen.

Schließlich befaßt sich der Landtag noch mit den Vorlagen in denen es sich um Urkunden bezüglich der Erlaubniserteilung zur Aufnahme beim Ausbeutung von Erdbil. und dergleichen an die Oldenburgische Erdbil.-Aktiengesellschaft und die Bremer Erdbil.-Aktiengesellschaft handelt.

Abg. Müller (Komm.): Der Landtag hat eine Befähigung der Strafanstalt vorgenommen. Ueber das Mittagessen wird weniger geklagt, desto mehr aber über das Abendessen. Das mit einem Kostenaufwande von 5 Pfg. für jeden Gefangenen hergerichtet wird. Die Strafgefangenen wünschen zweimal in der Woche Pellkartoffeln mit Soße, sie wollen etwas zu kauen haben und sind mit dem suppenigen Essen nicht zufrieden. Eine Anzahl von ihnen verweigert es und geht hungrig zu Bett. Ich habe errechnet, daß mit 2000 M. das Essen pro Person für 1,7 Pfg. teurer wird, das genügt aber nicht.

Ministerialrat Dr. Christians: Der Strafvollzug ist 1928 von den Landesregierungen in seinen wesentlichen Grundzügen einheitlich aufgestellt worden. Die Strafstufe sind geistige und sittliche Hebung der Gefangenen, Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft. Der Vergeltungsgedanke tritt hinter dem Erziehungsgedanken zurück, es wird mit allen Mitteln dahin gestrebt, die Gefangenen vor Rückfällen zu bewahren. Der einzige Unterschied gegen Preußen dürfte sein, daß den Gefangenen in Westfa das Rauchen nicht gestattet ist. Der größte Teil der Oldenburgischen Bevölkerung würde es wohl kaum verstehen, wenn in den Strafanstalten geraucht werden dürfte. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der gehobenen Stufe geht das nicht an, um die anderen Gefangenen nicht zu reizen. Die größte Besorgnis erregt sich stets bei Entlassung von Gefangenen hinsichtlich ihrer Einstellung in ein Arbeitsverhältnis. Oldenburg wird von keinem anderen Lande hinsichtlich seiner Bestimmungen in der Strafanstalt übertroufen.

Abg. Krause (Soz.): Gerade die Unwesentlichkeiten veranlassen die Gefangenen zum Meurren. Die Raucherlaubnis für höhere Stufen könnte doch auf die anderen Gefangenen erzieherisch einwirken. Abg. Nieberg (Vbl.): Wir haben uns lange mit den Eingaben befaßt. Sie werden nur gemacht, um den Beamten Schwertelücken zu bereiten. Die Strafanstalten sind doch auch dazu da, um den Gefangenen die Strafen fühlbar zu machen. Ministerialrat Dr. Christians: Alle anderen Länder in Deutschland haben den halbtägigen Spaziergang, in Preußen allerdings nicht. Abg. Müller (Komm.): Unsere Strafvollzugsbestimmungen sind nicht ebenso gut, sondern ebenso schlecht wie die der anderen Länder. Kein Gefangener darf sich eine Zeitung nach seinem Sinne halten. Es gibt nur Liborius- und andere christliche Blätter zu lesen. (Abg. Sante: Die sind sehr gut!) Für mich sind das Schundblätter. Auch die Bibel müßte unter das Schund- und Schmutzblatt gestellt werden. Trotz des Verbotes wird in Westfa doch geraucht. Das Liboriusblatt wird zur Zigarette. Die Aufseher sind fast alle vom Kasernenhof gekommen und auf die Gefangenen losgelassen worden. Auch die sexuelle Not der Gefangenen ist für sie manchmal schwer zu ertragen.

Abg. Sante (Ztr.) bittet die Regierung, noch einmal prüfen zu lassen, ob die gesundheitlichen Verhältnisse in Westfa zu verbessern sind und es vielleicht anständig ist, wenigstens den Untersuchungsgefängnissen das Rauchen im Gefängnis zu gestatten. Ministerialrat Dr. Christians vertritt die Ansicht, daß einmal den Standpunkt, daß die Zukünfte in den Strafanstalten in Westfa verhältnismäßig gut sind. Tageszeitungen und Schriften, die auf den Umtrieb gerichtet sind, können den Gefangenen zu halten nicht gestattet werden.

Mit 16 gegen 15 Stimmen wird die Eingabe der Regierung als Material überwiesen. Damit sind die anderen Anträge abgelehnt.

Ueber weitere Eingaben aus der Strafanstalt Westfa wird ohne weiteres zur Tagesordnung übergegangen. — Die Eingabe des Gemeindevorstandes Schorkens um Wiederbesetzung der zweiten Bekanntheitsstelle dabeht wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Zur Eingabe des Zentralverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen um Schaffung von neuen Manövern für die Schwerkriegsbefähigten, die im Besitz eines Beamtenheimes sind, beantragt der Ausschuss: Ueberweisung als Material. Abg. Röber (Nat.-Soz.) stellt einen weiteren Antrag, der die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen haben will. Der Staat habe weiter keine Kosten davon, der Dank des Vaterlandes sei den Kriegern in Aussicht gestellt worden und es handele sich hier nur um 5 bis 6 Herren.

Abg. Nieberg (Vbl.): Der Ausschuss war einstimmig der Ansicht, dieses Jahr keine neuen Beamtenstellen zu schaffen. Daß es dem Staat kein Geld kosten würde, stimmt nicht. Wenn man solche Anträge stellt, muß man auch für die Bewilligung von Steuern sein, Herr Röber! (Zustimmung.)

Abg. Brode (Soz.): Der Ausschuss ist sich wohl bewußt, daß Gütern vorhanden sind, aber es läßt sich dieses Jahr nicht anders machen. Der Regierungsvertreter hat eine eingehende Prüfung in Aussicht gestellt und will den Kriegsbefähigten weitgehend entgegenkommen.

Der Präsident fragt, ob der Antrag Röber genügend unterstützt werde. Dies ist nicht der Fall. — Der Antragsantrag wird angenommen.

Schließlich befaßt sich der Landtag noch mit den Vorlagen in denen es sich um Urkunden bezüglich der Erlaubniserteilung zur Aufnahme beim Ausbeutung von Erdbil. und dergleichen an die Oldenburgische Erdbil.-Aktiengesellschaft und die Bremer Erdbil.-Aktiengesellschaft handelt.

Abg. Müller (Komm.): Der Landtag hat eine Befähigung der Strafanstalt vorgenommen. Ueber das Mittagessen wird weniger geklagt, desto mehr aber über das Abendessen. Das mit einem Kostenaufwande von 5 Pfg. für jeden Gefangenen hergerichtet wird. Die Strafgefangenen wünschen zweimal in der Woche Pellkartoffeln mit Soße, sie wollen etwas zu kauen haben und sind mit dem suppenigen Essen nicht zufrieden. Eine Anzahl von ihnen verweigert es und geht hungrig zu Bett. Ich habe errechnet, daß mit 2000 M. das Essen pro Person für 1,7 Pfg. teurer wird, das genügt aber nicht.

Ministerialrat Dr. Christians: Der Strafvollzug ist 1928 von den Landesregierungen in seinen wesentlichen Grundzügen einheitlich aufgestellt worden. Die Strafstufe sind geistige und sittliche Hebung der Gefangenen, Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft. Der Vergeltungsgedanke tritt hinter dem Erziehungsgedanken zurück, es wird mit allen Mitteln dahin gestrebt, die Gefangenen vor Rückfällen zu bewahren. Der einzige Unterschied gegen Preußen dürfte sein, daß den Gefangenen in Westfa das Rauchen nicht gestattet ist. Der größte Teil der Oldenburgischen Bevölkerung würde es wohl kaum verstehen, wenn in den Strafanstalten geraucht werden dürfte. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der gehobenen Stufe geht das nicht an, um die anderen Gefangenen nicht zu reizen. Die größte Besorgnis erregt sich stets bei Entlassung von Gefangenen hinsichtlich ihrer Einstellung in ein Arbeitsverhältnis. Oldenburg wird von keinem anderen Lande hinsichtlich seiner Bestimmungen in der Strafanstalt übertroufen.

Abg. Krause (Soz.): Gerade die Unwesentlichkeiten veranlassen die Gefangenen zum Meurren. Die Raucherlaubnis für höhere Stufen könnte doch auf die anderen Gefangenen erzieherisch einwirken. Abg. Nieberg (Vbl.): Wir haben uns lange mit den Eingaben befaßt. Sie werden nur gemacht, um den Beamten Schwertelücken zu bereiten. Die Strafanstalten sind doch auch dazu da, um den Gefangenen die Strafen fühlbar zu machen. Ministerialrat Dr. Christians: Alle anderen Länder in Deutschland haben den halbtägigen Spaziergang, in Preußen allerdings nicht. Abg. Müller (Komm.): Unsere Strafvollzugsbestimmungen sind nicht ebenso gut, sondern ebenso schlecht wie die der anderen Länder. Kein Gefangener darf sich eine Zeitung nach seinem Sinne halten. Es gibt nur Liborius- und andere christliche Blätter zu lesen. (Abg. Sante: Die sind sehr gut!) Für mich sind das Schundblätter. Auch die Bibel müßte unter das Schund- und Schmutzblatt gestellt werden. Trotz des Verbotes wird in Westfa doch geraucht. Das Liboriusblatt wird zur Zigarette. Die Aufseher sind fast alle vom Kasernenhof gekommen und auf die Gefangenen losgelassen worden. Auch die sexuelle Not der Gefangenen ist für sie manchmal schwer zu ertragen.

Abg. Sante (Ztr.) bittet die Regierung, noch einmal prüfen zu lassen, ob die gesundheitlichen Verhältnisse in Westfa zu verbessern sind und es vielleicht anständig ist, wenigstens den Untersuchungsgefängnissen das Rauchen im Gefängnis zu gestatten. Ministerialrat Dr. Christians vertritt die Ansicht, daß einmal den Standpunkt, daß die Zukünfte in den Strafanstalten in Westfa verhältnismäßig gut sind. Tageszeitungen und Schriften, die auf den Umtrieb gerichtet sind, können den Gefangenen zu halten nicht gestattet werden.

Abg. Müller (Komm.): Der Landtag hat eine Befähigung der Strafanstalt vorgenommen. Ueber das Mittagessen wird weniger geklagt, desto mehr aber über das Abendessen. Das mit einem Kostenaufwande von 5 Pfg. für jeden Gefangenen hergerichtet wird. Die Strafgefangenen wünschen zweimal in der Woche Pellkartoffeln mit Soße, sie wollen etwas zu kauen haben und sind mit dem suppenigen Essen nicht zufrieden. Eine Anzahl von ihnen verweigert es und geht hungrig zu Bett. Ich habe errechnet, daß mit 2000 M. das Essen pro Person für 1,7 Pfg. teurer wird, das genügt aber nicht.

Ministerialrat Dr. Christians: Der Strafvollzug ist 1928 von den Landesregierungen in seinen wesentlichen Grundzügen einheitlich aufgestellt worden. Die Strafstufe sind geistige und sittliche Hebung der Gefangenen, Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft. Der Vergeltungsgedanke tritt hinter dem Erziehungsgedanken zurück, es wird mit allen Mitteln dahin gestrebt, die Gefangenen vor Rückfällen zu bewahren. Der einzige Unterschied gegen Preußen dürfte sein, daß den Gefangenen in Westfa das Rauchen nicht gestattet ist. Der größte Teil der Oldenburgischen Bevölkerung würde es wohl kaum verstehen, wenn in den Strafanstalten geraucht werden dürfte. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der gehobenen Stufe geht das nicht an, um die anderen Gefangenen nicht zu reizen. Die größte Besorgnis erregt sich stets bei Entlassung von Gefangenen hinsichtlich ihrer Einstellung in ein Arbeitsverhältnis. Oldenburg wird von keinem anderen Lande hinsichtlich seiner Bestimmungen in der Strafanstalt übertroufen.

Abg. Krause (Soz.): Gerade die Unwesentlichkeiten veranlassen die Gefangenen zum Meurren. Die Raucherlaubnis für höhere Stufen könnte doch auf die anderen Gefangenen erzieherisch einwirken. Abg. Nieberg (Vbl.): Wir haben uns lange mit den Eingaben befaßt. Sie werden nur gemacht, um den Beamten Schwertelücken zu bereiten. Die Strafanstalten sind doch auch dazu da, um den Gefangenen die Strafen fühlbar zu machen. Ministerialrat Dr. Christians: Alle anderen Länder in Deutschland haben den halbtägigen Spaziergang, in Preußen allerdings nicht. Abg. Müller (Komm.): Unsere Strafvollzugsbestimmungen sind nicht ebenso gut, sondern ebenso schlecht wie die der anderen Länder. Kein Gefangener darf sich eine Zeitung nach seinem Sinne halten. Es gibt nur Liborius- und andere christliche Blätter zu lesen. (Abg. Sante: Die sind sehr gut!) Für mich sind das Schundblätter. Auch die Bibel müßte unter das Schund- und Schmutzblatt gestellt werden. Trotz des Verbotes wird in Westfa doch geraucht. Das Liboriusblatt wird zur Zigarette. Die Aufseher sind fast alle vom Kasernenhof gekommen und auf die Gefangenen losgelassen worden. Auch die sexuelle Not der Gefangenen ist für sie manchmal schwer zu ertragen.

Abg. Sante (Ztr.) bittet die Regierung, noch einmal prüfen zu lassen, ob die gesundheitlichen Verhältnisse in Westfa zu verbessern sind und es vielleicht anständig ist, wenigstens den Untersuchungsgefängnissen das Rauchen im Gefängnis zu gestatten. Ministerialrat Dr. Christians vertritt die Ansicht, daß einmal den Standpunkt, daß die Zukünfte in den Strafanstalten in Westfa verhältnismäßig gut sind. Tageszeitungen und Schriften, die auf den Umtrieb gerichtet sind, können den Gefangenen zu halten nicht gestattet werden.

Mit 16 gegen 15 Stimmen wird die Eingabe der Regierung als Material überwiesen. Damit sind die anderen Anträge abgelehnt.

Ueber weitere Eingaben aus der Strafanstalt Westfa wird ohne weiteres zur Tagesordnung übergegangen. — Die Eingabe des Gemeindevorstandes Schorkens um Wiederbesetzung der zweiten Bekanntheitsstelle dabeht wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Zur Eingabe des Zentralverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen um Schaffung von neuen Manövern für die Schwerkriegsbefähigten, die im Besitz eines Beamtenheimes sind, beantragt der Ausschuss: Ueberweisung als Material. Abg. Röber (Nat.-Soz.) stellt einen weiteren Antrag, der die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen haben will. Der Staat habe weiter keine Kosten davon, der Dank des Vaterlandes sei den Kriegern in Aussicht gestellt worden und es handele sich hier nur um 5 bis 6 Herren.

Abg. Nieberg (Vbl.): Der Ausschuss war einstimmig der Ansicht, dieses Jahr keine neuen Beamtenstellen zu schaffen. Daß es dem Staat kein Geld kosten würde, stimmt nicht. Wenn man solche Anträge stellt, muß man auch für die Bewilligung von Steuern sein, Herr Röber! (Zustimmung.)

Abg. Brode (Soz.): Der Ausschuss ist sich wohl bewußt, daß Gütern vorhanden sind, aber es läßt sich dieses Jahr nicht anders machen. Der Regierungsvertreter hat eine eingehende Prüfung in Aussicht gestellt und will den Kriegsbefähigten weitgehend entgegenkommen.

Der Präsident fragt, ob der Antrag Röber genügend unterstützt werde. Dies ist nicht der Fall. — Der Antragsantrag wird angenommen.

Schließlich befaßt sich der Landtag noch mit den Vorlagen in denen es sich um Urkunden bezüglich der Erlaubniserteilung zur Aufnahme beim Ausbeutung von Erdbil. und dergleichen an die Oldenburgische Erdbil.-Aktiengesellschaft und die Bremer Erdbil.-Aktiengesellschaft handelt.

Abg. Müller (Komm.): Der Landtag hat eine Befähigung der Strafanstalt vorgenommen. Ueber das Mittagessen wird weniger geklagt, desto mehr aber über das Abendessen. Das mit einem Kostenaufwande von 5 Pfg. für jeden Gefangenen hergerichtet wird. Die Strafgefangenen wünschen zweimal in der Woche Pellkartoffeln mit Soße, sie wollen etwas zu kauen haben und sind mit dem suppenigen Essen nicht zufrieden. Eine Anzahl von ihnen verweigert es und geht hungrig zu Bett. Ich habe errechnet, daß mit 2000 M. das Essen pro Person für 1,7 Pfg. teurer wird, das genügt aber nicht.

Ministerialrat Dr. Christians: Der Strafvollzug ist 1928 von den Landesregierungen in seinen wesentlichen Grundzügen einheitlich aufgestellt worden. Die Strafstufe sind geistige und sittliche Hebung der Gefangenen, Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft. Der Vergeltungsgedanke tritt hinter dem Erziehungsgedanken zurück, es wird mit allen Mitteln dahin gestrebt, die Gefangenen vor Rückfällen zu bewahren. Der einzige Unterschied gegen Preußen dürfte sein, daß den Gefangenen in Westfa das Rauchen nicht gestattet ist. Der größte Teil der Oldenburgischen Bevölkerung würde es wohl kaum verstehen, wenn in den Strafanstalten geraucht werden dürfte. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der gehobenen Stufe geht das nicht an, um die anderen Gefangenen nicht zu reizen. Die größte Besorgnis erregt sich stets bei Entlassung von Gefangenen hinsichtlich ihrer Einstellung in ein Arbeitsverhältnis. Oldenburg wird von keinem anderen Lande hinsichtlich seiner Bestimmungen in der Strafanstalt übertroufen.

Abg. Krause (Soz.): Gerade die Unwesentlichkeiten veranlassen die Gefangenen zum Meurren. Die Raucherlaubnis für höhere Stufen könnte doch auf die anderen Gefangenen erzieherisch einwirken. Abg. Nieberg (Vbl.): Wir haben uns lange mit den Eingaben befaßt. Sie werden nur gemacht, um den Beamten Schwertelücken zu bereiten. Die Strafanstalten sind doch auch dazu da, um den Gefangenen die Strafen fühlbar zu machen. Ministerialrat Dr. Christians: Alle anderen Länder in Deutschland haben den halbtägigen Spaziergang, in Preußen allerdings nicht. Abg. Müller (Komm.): Unsere Strafvollzugsbestimmungen sind nicht ebenso gut, sondern ebenso schlecht wie die der anderen Länder. Kein Gefangener darf sich eine Zeitung nach seinem Sinne halten. Es gibt nur Liborius- und andere christliche Blätter zu lesen. (Abg. Sante: Die sind sehr gut!) Für mich sind das Schundblätter. Auch die Bibel müßte unter das Schund- und Schmutzblatt gestellt werden. Trotz des Verbotes wird in Westfa doch geraucht. Das Liboriusblatt wird zur Zigarette. Die Aufseher sind fast alle vom Kasernenhof gekommen und auf die Gefangenen losgelassen worden. Auch die sexuelle Not der Gefangenen ist für sie manchmal schwer zu ertragen.

Abg. Sante (Ztr.) bittet die Regierung, noch einmal prüfen zu lassen, ob die gesundheitlichen Verhältnisse in Westfa zu verbessern sind und es vielleicht anständig ist, wenigstens den Untersuchungsgefängnissen das Rauchen im Gefängnis zu gestatten. Ministerialrat Dr. Christians vertritt die Ansicht, daß einmal den Standpunkt, daß die Zukünfte in den Strafanstalten in Westfa verhältnismäßig gut sind. Tageszeitungen und Schriften, die auf den Umtrieb gerichtet sind, können den Gefangenen zu halten nicht gestattet werden.

Mit 16 gegen 15 Stimmen wird die Eingabe der Regierung als Material überwiesen. Damit sind die anderen Anträge abgelehnt.

Ueber weitere Eingaben aus der Strafanstalt Westfa wird ohne weiteres zur Tagesordnung übergegangen. — Die Eingabe des Gemeindevorstandes Schorkens um Wiederbesetzung der zweiten Bekanntheitsstelle dabeht wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Zur Eingabe des Zentralverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen um Schaffung von neuen Manövern für die Schwerkriegsbefähigten, die im Besitz eines Beamtenheimes sind, beantragt der Ausschuss: Ueberweisung als Material. Abg. Röber (Nat.-Soz.) stellt einen weiteren Antrag, der die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen haben will. Der Staat habe weiter keine Kosten davon, der Dank des Vaterlandes sei den Kriegern in Aussicht gestellt worden und es handele sich hier nur um 5 bis 6 Herren.

Abg. Nieberg (Vbl.): Der Ausschuss war einstimmig der Ansicht, dieses Jahr keine neuen Beamtenstellen zu schaffen. Daß es dem Staat kein Geld kosten würde, stimmt nicht. Wenn man solche Anträge stellt, muß man auch für die Bewilligung von Steuern sein, Herr Röber! (Zustimmung.)

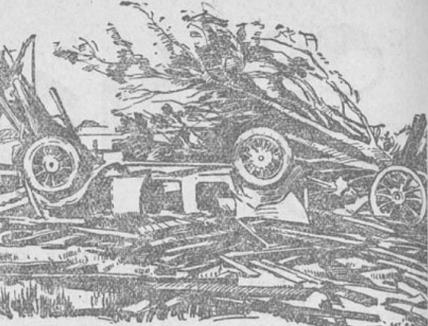
Abg. Brode (Soz.): Der Ausschuss ist sich wohl bewußt, daß Gütern vorhanden sind, aber es läßt sich dieses Jahr nicht anders machen. Der Regierungsvertreter hat eine eingehende Prüfung in Aussicht gestellt und will den Kriegsbefähigten weitgehend entgegenkommen.

Der Präsident fragt, ob der Antrag Röber genügend unterstützt werde. Dies ist nicht der Fall. — Der Antragsantrag wird angenommen.

Schließlich befaßt sich der Landtag noch mit den Vorlagen in denen es sich um Urkunden bezüglich der Erlaubniserteilung zur Aufnahme beim Ausbeutung von Erdbil. und dergleichen an die Oldenburgische Erdbil.-Aktiengesellschaft und die Bremer Erdbil.-Aktiengesellschaft handelt.

Abg. Müller (Komm.): Der Landtag hat eine Befähigung der Strafanstalt vorgenommen. Ueber das Mittagessen wird weniger geklagt, desto mehr aber über das Abendessen. Das mit einem Kostenaufwande von 5 Pfg. für jeden Gefangenen hergerichtet wird. Die Strafgefangenen wünschen zweimal in der Woche Pellkartoffeln mit Soße, sie wollen etwas zu kauen haben und sind mit dem suppenigen Essen nicht zufrieden. Eine Anzahl von ihnen verweigert es und geht hungrig zu Bett. Ich habe errechnet, daß mit 2000 M. das Essen pro Person für 1,7 Pfg. teurer wird, das genügt aber nicht.

Ministerialrat Dr. Christians: Der Strafvollzug ist 1928 von den Landesregierungen in seinen wesentlichen Grundzügen einheitlich aufgestellt worden. Die Strafstufe sind geistige und sittliche Hebung der Gefangenen, Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft. Der Vergeltungsgedanke tritt hinter dem Erziehungsgedanken zurück, es wird mit allen Mitteln dahin gestrebt, die Gefangenen vor Rückfällen zu bewahren. Der einzige Unterschied gegen Preußen dürfte sein, daß den Gefangenen in Westfa das Rauchen nicht gestattet ist. Der größte Teil der Oldenburgischen Bevölkerung würde es wohl kaum verstehen, wenn in den Strafanstalten geraucht werden dürfte. (Sehr richtig! rechts.) Auch in der gehobenen Stufe geht das nicht an, um die anderen Gefangenen nicht zu reizen. Die größte Besorgnis erregt sich stets bei Entlassung von Gefangenen hinsichtlich ihrer Einstellung in ein Arbeitsverhältnis. Oldenburg wird von keinem anderen Lande hinsichtlich seiner Bestimmungen in der Strafanstalt übertroufen.



Tornado in Georgia.

Autos wurden Hunderte von Metern weit geschleudert, Bäume wie Streichhölzer umgestürzt durch einen Tornado, der kürzlich über Cochran in Georgia dahinjagte. In diesem Ort allein wurden 17 Personen getötet, 110 verletzt.

Marktberichte

d. Jever, 15. Mai. Der gestrige Vieh- und Schweinemarkt war, wie bisher, wieder gut besucht. Wenn der Handel beim Hornvieh auch nicht so lebhaft war, so wurde doch ziemlich gehandelt. Namentlich wurde, außer hochtragenden und Milchfüßen, Jungvieh angebohen. Am Schluß des Marktes verblieb noch ein Ueberstand. Bei den Schafen lag der Handel heute wieder gut, so daß fast kein Ueberstand verblieb. Auf dem Schweinemarkt war das Angebot geringer als am letzten Markt, dagegen die Nachfrage sehr groß. Zu Anfang des Marktes lebte der Handel außerordentlich lebhaft ein, flaute aber gegen Ende des Marktes merklich ab. Hier wurde der Markt geräumt. In Gänsefüßen war diesmal ein großes Angebot, folglich gingen die Preise gegen den letzten Markt auch herunter. Es blieb hier ein kleiner Ueberstand. Es blieb folgende Preise notiert: Für hochtragende und Milchfüße 550-750, tragende Kühe 350-450, Weidevieh, je nach Güte, 180-250, Ferkel, bis zu 5 Wochen alt, 32-35, bis zu 7 Wochen alte, 35-40, Käuferpreise je Pfd. Lebendgewicht 0,85-0,90, Milchfüße von 35-40, Schaflämmer von 15-20, Gänsefüße im Alter von drei bis vier Wochen 4-5 M das Stück. Preise für Schlachtwie in dieser Gegend: Kühe von 45-50, Schweine 65-68, Kälber 58-58 Pfg. je Pfd. Lebendgewicht. Beste Tiere aller Gattungen höhere Preise. — Nächsten Dienstag: Vieh-, Schweine- und Schafmarkt.

Zentralviehmarkt Oldenburg, 14. Mai. (Amtl. Marktbericht.) Zug- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 151 Stück Großvieh, darunter 11 Kälber. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Sorte 625-680, 2. Sorte 475-525, 3. Sorte 325-425, tragende Kühe 1. Sorte 425-500, 2. Sorte 300-400, alte Kühe und Weidewiere 175-350, Zugkälber, bis zum Monate alt, 80-120, bis 14 Tage alt 30-60, Bullen zur Mast 0,40-0,45 M das Pfd Lebendgewicht. Ausgesetzte Tiere in allen Gattungen über Notz. Marktverkauf: Mittelmäßig, beste hochtragende Kühe gesucht. — Nächster Zug- und Nutzviehmarkt und Pferdemarkt: Mittwoch, 22. Mai.

Nordst., 13. Mai. Dem heutigen Wochenmarkte waren etwa 120 Schweine und etwa 300 Ferkel und Lämmer zugeführt. Preise: Schweine 45 bis 75, Ferkel 28-33, Lämmer 12-15, Stammlämmer 20-23 M., 1 Ballen Stroh kostete 3 M.

Bremer Schweinemarkt vom 13. Mai. Preise für das Pfd Lebendgewicht in Reichspfennigen (Gruppe a) —, Gruppe b) 72-73, Gruppe c) 72-73, Gruppe d) 71-73, Gruppe e) 70 bis 72, Gruppe f) 58-68, Gruppe g) 60-67.

Hufum, 12. Mai. Zufuhr zu den schlesw.-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemarkten in dieser Woche etwa 7000 Stück. Handel gut. Es bedangen: 4-6 Wochen alte Ferkel 24-32, 6-8 Wochen alte 32-33, über 8 Wochen alte 38-45 M. das Stück. Fette Schweine bedangen: beste Ware 65-66 Pfg., mittlere 64 bis 65 Pfg., geringere 60-64 Pfg., Sauen je nach Güte 36-62 Pfg. das Pfd Lebendgewicht.

Köster Viehmarkt vom 13. Mai. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichspfennigen: Ochsen 40-63, Bullen 40-55, Kühe 25-54, Ferkel 40-60, Ferkel 40-50, Kälber 48-110, Schafe 65-70, Schweine 63-79.

Handel und Verkehr.

Bremen, 13. Mai. Getreide. Weizen, Manitoba II Mai-Juni D. 10,90, Manitoba III Mai-Juni 10,55, Barusso (79 Kilo) Mai-Juni 9,60; Roggen, amerikanischer, Mai Abldg. 9,40, Sa Plata Mai-Juni Abldg. 9,40; Gerste, Sa Plata 8,35, Canada origin. 8,35, Canada IV 8,60, Marokko 8.—, Golf 8,25; Hafer, Sa Plata feiner 11,85, Sa Plata 8,85; Mais, Sa Plata 9,20, Gelber Java 9,20, Milo-Kaffir 8.—. — Alles per Penner parti unverzollt wagonfrei Bremen Unterwefer der Rajfa Ioto, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz fest.

Der Wetterbericht

Donnerstag, 16. Mai: Mäßige westliche Winde, wolfig, etwas kühl, Regenschauer, frischweiche Frühhebel. Freitag, 17. Mai: Nach Südwest rückdrehende Winde, aufsteigend, wärmer, trocken.

Geschäftliches

Zu Pfingsten essen wir nicht so sehr maffig wie im Winter, sondern wir passen uns der Leichtigkeit des Frühlings an und lieben leichtes Fleischspeisen, wie Geflügel und Fisch. Auch junges Gemüse und Salate feiern ihren Einzug auf der Festtafel. Als Speisepfeifen bleiben aber immer die schmackhaften und leicht verdaulichen Puddings und Cremespeisen beliebt, die man sehr einfach und schnell aus den Puddingpulver-Päckchen der bekannten Firma Dr. Deitel herstellt.

Deutscher Reichstag

L.-U. Berlin, 14. Mai 1929. Der Präsident eröffnete die Dienstag-Sitzung um 8 Uhr und teilte mit, daß gegen den Abgeordneten Straßer (Nat.-Soz.) in sieben Strafsachen Anträge auf Vorkführung eingegangen sind. (Hört, hört!) Die Anträge werden dem Geschäftsbereichsamt übergeben.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinmonopolgesetz, die zu den noch verbleibenden Deckungsvorlagen des Etats gehört. Die Vorlage enthält eine Reihe von Maßnahmen, die eine Erhöhung der Einnahmen aus der Monopolverwaltung zur Folge haben sollen. In erster Linie handelt es sich um Maßnahmen zur Eindämmung der Hinterziehungen.

In der Aussprache wies Abgeordn. Freiherr von Muthofen (Dnat.) darauf hin, daß die Vorlage große Nachteile in die Landwirtschaft bringen habe, die an sich schon schwer leide. Die Annahme, daß die Brennerelast zu den reichen Leuten gehörte, sei durchaus falsch.

Abg. F. H. z. (Z.) stimmte dem Kompromiß der Regierungsparteien zu. Notwendig sei vor allem ein auskömmlicher Uebnahmepreis für den Brenner. Die Landwirtschaft im Süden sei auf das Brennecht angewiesen. Das Zentrum habe deshalb im Ausschuß versucht, die schlimmsten Bedenken gegen den Entwurf auszumergen. Wünschenswert sei eine Erweiterung der Steuervergünstigung über den Edelbranntwein hinaus, ferner eine erweiterte Ablieferungsmöglichkeit für die Kornbrenner.

Ministerialdirektor Ernst vom Reichsfinanzministerium gab die Erklärung ab, daß unter der Voraussetzung der Annahme des Gesetzes die Monopolverwaltung bereit sei, den in der Abfindungsbrennerei hergestellten Kornbranntwein zu übernehmen und evtl. neben dem Betriebszuschlag einen Sonderzuschlag zu gewähren.

Abg. F. U. L. (Christl. Nat. B. P.) betonte, daß die Vorlage die Existenz der kleinen Bauern schwer gefährde. Bedauerlich sei die Bevorzugung ausländischer Alkoholzeugnisse. Eine Berliner Weinfirma verleihe ein Reklamemerkmal, das nicht weniger als 72 fremde Liköre und Branntweine enthalte, dagegen nur vier deutsche. (Hört, hört.)

Abg. S. v. L. (Bay. Volks. P.) forderte, daß nach Verabschiedung dieser Vorlage endlich ein Gesetz gemacht werde mit den Eingriffen in die Rechte der Kleinbrenner. Das vorliegende Gesetz sollte die Regierung großzügig und liberal ausführen.

Abg. S. H. (K.) nannte den Finanzminister einen Vorkämpfer für die Besteuerung des Alkohols. Durch das Gesetz werde den proletarischen Verbrauchern und den kleinen Erzeugern zugunsten des Schnapsjunktums das Fell über die Ohren gezogen.

Abg. P. u. t. (Soz.) betonte, daß angesichts der Finanzlage des Reiches alle Mittel zu einer Erhöhung der Einnahmen angewendet werden müßten.

Das Erdbeben in Persien

Mindestens 3000 Personen umgekommen.

London, 14. Mai. Aus Teheran wird gemeldet, daß das Erdbeben in Persien andauert. Nach den bisherigen Meldungen haben mindestens 3000 Menschen das Leben eingebüßt. Ueber 50 Dörfer sind völlig und eine weit größere Anzahl teilweise zerstört worden. Das russische Rote Kreuz hat in Flugzeugen

Krankenschwestern, Ärzte, Medikamente und andere Hilfsmittel gesandt. Lebensmittel aus Rußland und Turkestan treffen jetzt in Automobilen ein. Allerdings ist diese Hilfe angesichts der Ausdehnung der Katastrophe nicht sehr weitreichend.

Es handelte sich auch nicht um eine schwerwiegende Belastung des kleinen Verbrauchers. Ueber kurz oder lang werde überhaupt das ganze Branntweinmonopol auf eine neue Grundlage gestellt werden müssen.

Damit schloß die Aussprache. Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wurde die Vorlage in zweiter Lesung in der Ausschußfassung angenommen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr. Anleihegesetz, dritte Beratung des Branntweinmonopoles, Ernährungsministerium. Schluß nach 6 Uhr.

Eine bürgerliche Einheitsliste

für die Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin.

L.-U. Schwerin, 15. Mai. Die Vorverhandlungen über die Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste für die kommenden Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin haben nunmehr zu dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß die Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei ihre grundsätzliche Bereitschaft für eine bürgerliche Einheitsliste beschlossen haben. Die Entscheidung über die deutsch-nationale Einstellung zu dieser Einheitsliste ist am heutigen Dienstag in einer vertraulichen Parteitagung zu erwarten. Bei den kommenden Verhandlungen wird es sich hauptsächlich nur noch darum handeln, wo die Kandidaten der einzelnen Parteien ihre Plätze auf der bürgerlichen Einheitsliste erhalten.

Die Parlamentswahlen in Estland

Erfolg der deutsch-schwedischen Liste.

L.-U. Reval, 14. Mai. Die Parlamentswahlen sind bei schwacher Beteiligung ruhig verlaufen. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Kommunisten und Bauern Stimmen verloren, die deutsch-schwedische Liste ist erfolgreich gewesen. In Reval und Umgebung hat sie 6168 Stimmen, also etwa 1000 Stimmen mehr als im Jahre 1926 erhalten. In den kleinen Städten und fast überall im Lande ist ein Anwachsen der deutschen Stimmen festzustellen.

Das jetzt ist sicher, daß drei Kandidaten der deutsch-schwedischen Liste als Abgeordnete in das Parlament einzziehen.

Norwegen bleibt im Völkerbund

L.-U. Berlin, 15. Mai. Am Montag lehnte der Storting, wie Berliner Blätter aus Oslo berichten, nach längerer Aussprache gegen 55 Stimmen einen Antrag der Arbeiterpartei ab, in dem gefordert wurde, daß Norwegen aus dem Völkerbund austrete.

Allgemeine Wehrpflicht in Amerika?

Washington, 14. Mai. Dem Kongreß wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der dem Präsidenten die Befugnis erteilt, im Kriegsfall alle männlichen Personen zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen zu rufen.

Der Kriegsekretär, dessen Billigung der Entwurf gefunden hat, erklärte dazu, die kritischste Zeitperiode sei diejenige, die der Kriegserklärung unmittelbar folge. Der Gewinn einiger Tage, sogar eines Tages während dieser Periode könne zwischen einem schnellen Sieg und einem langen Krieg entscheiden.

General Dawes' Amtsantritt

L.-U. London, 15. Mai. General Dawes, der neue amerikanische Botschafter in London, wird am 1. Juni nach England abreisen.

Manteltarifverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert

Neue Verhandlungen am 28. und 29. Mai.

L.-U. Essen, 15. Mai. In den am Dienstag stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Bergbauverband und den Gewerkschaften über Manteltarif und Arbeitszeit wurde, wie der D. S. D. erfährt, keine Einigung erzielt. Die Parteien vereinbarten, die Verhandlungen am 28. und 29. Mai im Beisein des Schlichters fortzusetzen.

„Do. X.“ fliegt Ende Juni

Die Vorbereitungen für den ersten Start des Riesenflugbootes.

L.-U. Berlin, 15. Mai. Wie eine Berliner Korrespondenz aus Friedrichshafen berichtet, geht das größte Flugzeug der Welt, das zwölfmotorige Riesenflugboot „Do. X.“ der Dornierwerke auf der Werft in Altenrhein (Schweiz) seiner Vollendung entgegen. Die Maschine ist bereits in die große Montagehalle gebracht worden, wo z. B. die riesigen Tragflächen in einer Gesamtweite von 50 Metern montiert werden. Auch die zwölf luftgekühlten Siemens-Jupiter-Motoren zu je 50 PS. sind bereits zur Ablieferung gekommen und in das Flugzeug einprobiert worden. Auch sonst werden im Innern des gewaltigen Flugzeugumpfes, seinem Führerstand, seinen Steuerständen, Passagierkabinen und sonstigen großzügigen Einrichtungen die letzten Vorbereitungen getroffen. Nach den bisherigen Dispositionen wird das Flugzeug Ende Juni wahrscheinlich unter Führung des Werftpiloten mit den ersten Probeflügen über dem Bodensee beginnen.

Ehedrama im Wiener Prater

Wien, 15. Mai. Montagabend hörten Passanten in der Ausstellungstraße am Prater aus einer Wohnung mehrere Schreie. Ein Wachmann, der von den Leuten geholt wurde, begab sich sofort in das Haus, wo ihm auf mehrfachen Klagen der Eigentümer der Wohnung, ein aktiver Major, der Leiter der Bollonabteilung des Bundesheeres Fritz Seidl, mit den Worten öffnete: „Meine Frau hat sich toben erschossen.“ Der Wachmann fand Frau Seidl mit mehreren Schußwunden in der Brust und einem Schuß im Oberarm in einem Zimmer auf dem Boden liegend. Die bereits im Sterben liegende Frau raffte sich auf und rief dem Wachmann zu: „Was er sagt, ist nicht wahr, er hat mich erschossen.“ Gleich darauf erlag sie ihren schweren Verletzungen.

Major Seidl bekräftigt mit aller Bestimmtheit, die Tot ausgeführt zu haben, und behauptet, daß seine Frau sich die Schußwunden mit seiner Dienstpistole selbst beigebracht habe, da sie bereits seit mehreren Jahren an einem unheilbaren Leiden krankte. Er habe versucht, ihr die Waffe zu entreißen, jedoch sei ihm dies nicht gelungen, da seine Frau sehr kräftig gewesen sei. Im Hause selbst, in dem außer Major Seidl noch eine Reihe anderer hoher Offiziere wohnte, schildert man Seidl als einen absolut untauglichen Mann, dem niemand einen Mord zutraute. Er wurde jedoch auf Grund der Beschuldigung, die seine Frau kurz vor ihrem Tode ausgesprochen hatte, vorläufig in Haft genommen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Für die Schriftleitung verantwortlich: E. G. Redel's. Druck u. Verlag C. E. Metzger & Söhne, Jever.

Die Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten an den städtischen Gebäuden sollen an ortsanfällige Handwerker vergeben werden. Die Unterlagen liegen auf dem Rathaus, Zimmer 7, aus. Diese können gegen eine Gebühr von 10 Pf. für die Seite abgegeben werden.

Angebote sind bis zum 1. Juni 1929, mittags 12 Uhr, einzureichen. Jever, den 14. Mai 1929. Stadtmagistrat.

Verchiedenes

Angelds- und Prämienbulle **Ronus Nr. 71549** deckt für 10 RM. Färsenleistung der Mutter 4569,9 kg Milch, 3,47 %, 158,37 kg Fett. Bullenhaltungs-Gesellschaft Wichtens.



Beliebteste Toilette-Seife! Macht jung und schön!

Hersteller: Günther & Hausner A.-G., Chemnitz, Generalvertreter und Fabrikalager: Richard Kuhlmann, Bremen, Hornerstr. 29. Telefon: Hansa 2452.

Günstige Kaufgelegenheit. Ein an der Hauptverkehrsstraße — Verkehrsautolinie — in der Nähe von Rüttingen belegenes Grundstück.

Einfamilienhaus mit Garten mit sofortigem Antritt unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1000 RM. Anzahlung genügen. Stallung zum Halten von Vieh vorhanden. Reichentischlossene Käufer wollen sich sofort melden.

Freis Hauschen, amtlicher Auktionator, Seibmühle, Fernsprechanlage: Postagentur Seibmühle.

Anzukaufen gesucht gut gepflegte **Bullen, hochtragende Kühe und Rinder** Gerh. Gerdes, Jever, Telefon 712.

Guterh. Knabenfahrrad sucht anzukaufen H. Gerdes, Schlachte 23.

Hochtrag. Kuh zu verkaufen. A. Detten, Hohewarf bei Jever. 6157

Zu verkaufen oder vertauschen frischmelkende **Kinder** Gerh. Gerdes, Jever, Neuer Markt.

Zwei wenig gebrauchte **Milchkeffel** (10 und 15 Liter) zu verkaufen. 6111. Wo erwarten. Menßen.

Zu verkaufen **Blavier** (wie neu) zu verkaufen, auch in Italien. Anfragen unter G. S. 256 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen 2 Fuder **Zorf** beim Hauke lagernd. Coordes, Gr.-Möns.

Stier Lippold deckt für Mindestflak 5. Stoffers, Scharreihe 59 früher Lauts.

Stier „Lab“ deckt für 10 RM. A. Hillers, Carlsted.

Empfehle den Jung-Bullen **„Laas“** Nr. 83503 zum Decken für Mindestflak. G. B. Rohe, Sanderseebeck.

Suche zu meinem Statenter ein zweites in Weide. Schmiden, Kütenhof

Suche gute Weide für mein Hengstenter. Venleffede, Th. Haven.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Jever, Mühlenstr. 61. 6153

Gesucht ein **Knecht** von 15-17 Jahren und ein **Arbeiter** B. Follers, Schortens.

Suchen zum baldigen Antritt eine jüngere **Kontoristin** die vertraut ist mit Kurzschrift und Schreibmaschine. Gute Handschrift, liches Rechnen sowie Kenntnisse in der Buchführung erwünscht. Schriftl. Bewerbs mit Zeugnisabschr. und selbstgesch. Lebenslauf (ow. Gehaltsanpr.) erbeten. Bandbnd-Buchst. Jever.

Unsere Kassen sind am **Pfingstsonnabend geschlossen**

Oldenburgische Landesbank Filiale Jever

Oldenburgische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. Abrechnungsstelle Jever

Oldenburgische Spar- & Leihbank Filiale Jever Sparkasse für Stadt und Amt Jever

Spar- u. Darlehnskasse Jever e. G. m. u. H.

Weisse Wollkleider in schöner neuer Auswahl preiswert.

Bruns & Kemmers, Jever

Fahrräder: 2 fast neue Herrenfahrräder, 3 fast neue Damenfahrräder hat billig abzugeben **Adolf Gerken, Jever.**

Autoreif Jever 624 **Been & Hinrichs** Seidemühle 116 Altonaer 25 Hfa.

Spargel laufend frische Sendungen. Pfingstbestellungen erbitte schon recht.

Brotbackhaus Gints, Wasserpoststraße.

Autovermietung Tag und Nacht, km 25 Wfa **Georg Sillers** Rittershausen 3906 Jever. Telefon 81 Sommerfel.

Reklamepreis 4.00 RM. Blaue Tuchmützen eigener Anfertigung empf. **Wilh. Strud.**

mein Angebot! Ich leihe Ihnen einen **Photo-Apparat** umsonst. Sie machen Ihre Familien-, Garten- oder Haus-Aufnahmen selbst. Ein solch günst. Angebot ist doch noch nicht dagewesen. **Kreuz-Drogerie Carl Breithaupt.**

Fahrradbereitng, Fahrrad-Zubehör sehr billig bei **Adolf Gerken, Jever.**

Betten und Wäsche in nur erprobten Qualitäten zu äußerst niedrigen Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Muster.

Gebr. Carls, Sande (Inh. Heinrich Carls) Fernruf 27.

Jeden Freitag ist unsere moderne Bettfed.-Reinig.-Maschine i. Betr. D.O.

Sultana-Rosinen 1 Pfund 60 u. 80 Pfg. **Rosinthen** 1 Pfund 70 Pfg. **Euskade** 1/4 Pfund 50 Pfg. feiner **feinst. Weizenmehl** 1 Pfund 30 Pfg., 10 Pfund 2,80 RM. empfiehlt **Albert Jeps.**

Rechnungsformulare empfiehlt **Buchdruckerei C. E. Metzger & Söhne.**

Goldgelb echt östfr. Tee schmeckt doch noch am besten. (10124) **Wineinverkauf: Johann Gints** Fernruf 702 Jever

PLAKATE in ein- und mehrfarbiger Ausführung **C.L.METTCKER & SÖHNE**

Oldenburger Landesheater Mittwoch, 15. Mai, 3.15 bis 6.45 Uhr: Ausw.-Vorst. Nr. 32. „Der Rosenkavalier“.

8 bis 10,15 Uhr: „Marie Stuart“.

Donnerstag, 16. Mai, 7.30 bis gegen 10 Uhr: B 34. „Gustav III.“

Freitag, 17. Mai, 7.30 bis 10 Uhr: C 34. „Falkstaff“.

Sonntag, 18. Mai, 7.30 bis 10 Uhr: D 35. „Falkstaff“.

Pfingstsonntag, 19. Mai, 7.15 bis 10.45 Uhr: „Der Rosenkavalier“. Al. Pr. 0.50-3 Mt.

Pfingstmontag, 20. Mai, 3.30 bis 5.45 Uhr: „Dag-Polly“. Al. Pr. 0.50-2.50 Mt.

7.15 bis 10 Uhr: Zum 25. Male! „Eine Frau von Format“. Al. Preise 0.50-3 Mt.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Zug nach Jever 23.29 Uhr täglich in Oldenburg abgeht und in Sande Ankunfts hat, jedoch man um 0.28 Uhr in Jever eintrifft.

Kaufhaus WEISS Jever
Neue Str.

Strümpfe zu Pfingsten!

Damen-Strümpfe	1.05
Seidenflor, hellfarb., Doppell., u. Hochferse	
Damen-Strümpfe	2.25
Prima Seidenflor, Sohle 4fach	
Damen-Strümpfe	2.95
Bemberg-Walchleide, sehr beliebte Qualität	
Damen-Strümpfe „Eifenfest“	3.25
eleg. u. dauerhaft, Walchl. m. Flor plattiert	
Damen-Strümpfe	3.50
Walchleide, vorzügl. Qualität, mod. Farben	

Geschäfts-Uebergabe

Einem sehr geehrten Publikum von Jever und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mit dem 1. Mai d. J. mein Damen- und Herrenfriseur-Geschäft nebst Parfümerien mein Schwiegersohn Albert Altwewin übernommen hat. Indem ich für das große Vertrauen und die Unterstützung, die mir von Seiten meiner Kundschaft in den langen Jahren entgegen gebracht wurde, vielmals danke, bitte ich, dies auch meinem Schwiegersohn bewahren zu wollen, der stets bemüht ist, die Wünsche seiner Kundschaft bestens zu erfüllen.

Hochachtung Max Blund, Friseur.

Geschäfts-Ueberrahme

Unter Bezugnahme obiger Zeilen sichere ich meiner Kundschaft peinlichst saubere und preiswerte Bedienung zu. Meine Geschäftsräume sind bedeutend vergrößert und ist dadurch eine prompte Bedienung meiner Kundschaft sichergestellt. Mit der höflichen Bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne ich mit

Hochachtung Albert Altwewin, Jever
Wasserfortstraße 15.
Damen- und Herrenfriseur.

Windjacken von 8.00 an
Motorradanzüge von 16.00 an
Summelmäntel von 14.00 an
Sportmäntel von 0.95 an
in bester Güte und Preiswürdigkeit!

Hanentkamp, Neue Str. 1.

Frischer Braunschweiger
SPARGEL
I. Sorte 1.30 Mark
II. Sorte 1.00 Mark

Bestellungen zu Pfingsten erbitte rechtzeitig

Albert I rps, Neue Straße

Zessellungs- und Angeldstier
Lombard Nr. 83578
best für 10 RM.
für Auhalter von 1 bis 3 Röhren 8 RM.
D. Hinrichs, St. Jooher-Groden.
Der Stier ist auch veräußlich.

Heute
erhalten wir noch größere Sendungen vorteilhafter
Mäntel
Bruno & Kemmers, Jever

Zu Pfingsten elegante Schuhe

Meine Schaufenster zeigen Ihnen die letzten Neuheiten in Damen-, Herren- u. Kinderschuh

Entzückende Kinder-Sandaletten in rot und beige

Größe	21	22	23	24	25	26
Preis	4.50	4.80	5.15	5.45	5.70	5.95

hellbeige Damen-Spangenschuhe mit Louisabsatz Paar 9.75
braune Dam.-Spangenschuhe, Paar 9.50
Schwarze Lackschuhe mit halbh. und mit Louisabsatz Paar 15.50 12.50 9.75

Herren-Halbschuhe, braun Bogcalf Marke „Salamander“, Paar 21.— 18.50
Herren-Stiefel, schwarz Bogcalf und Rindbog, Paar 15.50 13.50 10.75

J. S. Wein Inhaber
Peter Olters
Das Haus der guten Qualitäten

Anzüge
in blau und farbig in hübschen Neuheiten. Hauptpreisliste 48.— 59.— 68.— 76.— 89.— 98.—. Zum größten Teil Selbstanfertigung in eigener Werkstatt. Sie kaufen wie bekannt am besten und billigsten bei

Heinr. Hanentkamp, Neue Str. 1.
Das führende Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung.

Das Beste in Qualität
zu niedrigsten Preisen ist immer mein Grundsatz!

Ich bringe auch jetzt wieder zum Pfingstfest große Posten

moderner Schuhwaren

zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf. * Es gibt für Sie kein besseres Einkaufshaus wie das Schuhwarenhaus

Hermann Redenius

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Pfingstfahrten
nach Helgoland und Norderney

mit den eleganten Doppelschrauben-Salondampfern »Grüßgott« und »Vorwärts«

am 18., 19., 20. Mai 1929

18. Mai		19. Mai		20. Mai		Hinfahrt	
8.15	D. Grüßgott	8.15	D. Grüßgott	8.15	D. Grüßgott	ab Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt)	
11.45	D. Grüßgott	11.45	D. Grüßgott	11.45	D. Grüßgott	an Helgoland (Reede)	
13.30	D. Grüßgott	17.00	D. Grüßgott			ab Helgoland (Reede)*	
17.00	D. Grüßgott	20.30	D. Grüßgott			an Norderney (Landungsbrücke)	
19. Mai		20. Mai		Rückfahrt			
7.45	D. Grüßgott	8.45	D. Grüßgott	ab Norderney (Landungsbrücke)			
11.15	D. Grüßgott	12.15	D. Grüßgott	an Helgoland (Reede)			
16.00	D. Grüßgott	16.00	D. Grüßgott	ab Helgoland (Reede)*			
19.30	D. Grüßgott	19.30	D. Grüßgott	an Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt)			

* Einbooten in Helgoland ca. 15 Minuten früher

Fahrpreise:
Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt)—Helgoland oder umgekehrt Mk. 7.—
Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt)—Helgoland und zurück Mk. 8.—
(nur 1 Tag gültig)
Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt)—Helgoland und zurück Mk. 10.—
(Wochenendkarte)
einschließlich Landungsgebühren
Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt)—Norderney (Landungsbr.) od. umgek. Mk. 15.—
Wilhelmshaven (1. Hafeneinfahrt)—Norderney (Landungsbrücke) und zurück (3 Tage gültig) Mk. 20.—
ausschließlich Landungsgebühren in Helgoland

Bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord
Nähere Auskunft und Fahrkarten durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Abt. Inländisches Verkehrswesen, dessen Vertretungen sowie alle Reisebüros und Eisenbahnfahrkartenausgaben
In JEVER: Albers & Fink, amtl. Auktionatoren, Elisabethufer 9
Bankhaus der Norder Bank

Handschuhe:
Selle waschbare
Damen-Nappa, braune Damen-Nappa, Herren-Nappa, helle Herren-Tripot
empfehlen zu billigsten Preisen
Wilh. Struck.

Reisebüro
J. Berents, Sophienstr., Fernsprecher 533.
Sollenslohe Beratung in allen Reise- u. Wander-Angelegenheiten.
Verkauf von Karten, Plänen und Reisebüchern.
Reiselektüre.

Neben dem bisherigen empfehle mein fabriktneues

Neuhusen-Billard
Anmeldungen unter 202.
Richard Deharde, „Erb“

Möbellack 1 Pfd. 1.45 Mk.
Lichtlack, Fußbodenlack
Schwarzer Ofenlack . . 1 Pfd. 1.20 Mk.
auch in kleineren und größeren Gläsern.
Asphaltlack, 1 Pfd. 45 Pfg. u. 1.05 Mk.
Mattlack, 1 Pfd. 1.50 Mk.
J. S. Cassens, Jever.

Niederländischer Handwerkerbund, e. V., Ortsgruppe Jever.
Unser Mitglied, (6194) Bäckermachermeister **Johann Duden,** ist gestorben und wird am Donnerstag, dem 16. Mai, nachm. 3 Uhr, beerdigt. Ehre seinem Andenken! Wir bitten, recht zahlreich an der Beerdigung teilzunehmen.
Der Vorstand.

Schmiede- u. Schlosser-Zwangsinnung für Stadt und Amt Jever.
Am vergangenen Montag fand plötzlich unter lieber Kollege (6193) **Johann Duden, Jever.** Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, statt und wollen die Kollegen recht zahlreich dazu erscheinen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

V. f. B. Jever.
Generalversammlung
Freitag, 17. Mai, abends 8.30 Uhr im „Erb“.
Der Vorstand.

Kriegerverein Sengwarden.
Montag, den 20. Mai d. J., abends 8 Uhr, (6159)
Versammlung
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Berf.-Ges. g. Viehsterben f. d. nördl. Jeverland.
Zur Deckung der Berufungsfälle wird durch die Deputierten eine erkannte Umlage in der Zeit vom 16. bis 25. Mai erhoben u. für in Abteilung A pro 100 RM. Versicherungssumme 70 Pfg. in Abteilung B pro 100 RM. Versicherungssumme 90 Pfg.
Sootfel, den 15. Mai 1929.
E. Evers.

Wanderhemden Sportstrümpfe Spazierstöcke Tennishemden
weiße und farbige
Bielefelder Oberhemden II Doppeltragen
zu 0,85 und 1.10 RM. empf.
Wilh. Struck.

Seidmühle Autovermietung
Telephon 247
Joh. Lottmann

Um Irrtum zu vermeiden, gebe ich hiermit bekannt, daß die Autovermietung Johannes Ahlers, Jever, Wasserfortstraße, Telephon 419, nicht zu meinem Betrieb gehört.
Joh. Ahlers, Autovermietung, Jever, am Bahnhof, Telephon **530 u. 278**
Für erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer lieben Hochzeit danken wir herzlich
H. Gerdes u. Frau Al. Dittm.

Friederikenstiel
Am 2. Pfingstfesttag
Großes öffentliches Preisklootschießen und -Boßeln
(Alters- und Jugendwerfen)
mit nachfolgendem Ball.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. **J. Gronewold.**

Knaben-Anzüge
Hübsche neue Stoffanzüge. Aparte Neuheiten in Waschanzügen, Blusen, Sporthemden.
Alles in bester Güte und Preiswürdigkeit bei
Hanentkamp, Neue Str. 1.
Verkaufsstelle für „Wienle“-Anzüge

Bubenkopf-Schneiden und Ondulieren
in bester fachmännischer Ausführung.
Salon Gustav Hohmann, Jever
Mühlentstraße 7.
Herren-Salon Ia Bedienung.

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich.
Hinrich Wachtendorf und Frau
Etta geb. Tyedmers.
Stürenbergs Hof bei Aurich.

Ihre am 10. Mai vollzogene Vermählung geben bekannt (6106)
Heinrich Müller und Frau
Marianne geb. Origies.
Gleichzeitig danken wir für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Fr. Heeren und Frau
Elise geb. Jansen.
Friederikensiel, 14. Mai 1929.

Heute morgen 9.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden nach einem zartlos tätigen Leben mein lieber Mann, unser lieber treuerjüngster Vater, Schwiegervater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Bernhard Garrelt Eiben
in seinem 46. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Frau Frieda Eiben
geb. Iben
nebst Kindern und Angehörigen.
Sothwarz, den 14. Mai 1929.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Jever statt.

Statt Anrede
An Altersschwäche verschied heute sanft und ruhig unser lieber, guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentner
Friedrich Chr. Delrichs
im 83. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen
Sillenriede, den 14. Mai 1929.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Mussolini über die Lateranverträge

L.A. Rom, 14. Mai. Die Kammer hatte am Montag ihren großen Tag, da die Aussprache über die Lateranverträge durch eine mehrstündige Rede Mussolinis abgeschlossen wurde.

den, da ja die katholische Presse, wie erinnerlich, bereits in der vergangenen Woche mit dem katholischen „Corriere Italia“ stritt, als das Blatt die Zustimmung der Leiter der nichtkatholischen Kulte zu den Durchführungsbestimmungen als verächtlich und gefährlich erklärte und damit zum Ausdruck brachte, daß die Durchführungsbestimmungen in seinen Kreisen für zu liberal empfunden würden.

Der „Marsch nach Berlin“

Warum Foch nicht wollte.

Der Franzose Raymond Recouly veröffentlichte in seinem Werk „Le Memorial de Foch“ seine Unterredung mit dem Marschall. Aus dem interessanten Inhalt greifen wir Fochs Ansichten über einen Marsch nach Berlin, den Clemenceau 1922 vor hatte, heraus.

Wissen Sie, welche Distanz zwischen dem Rhein und Berlin besteht? 500 Kilometer, mehr als zwischen dem Rhein und Paris.

gründen unternahm. Er schlug vor, daß man nur von einer beschränkten Zone Besitz ergreife, diese zu organisieren versuche und nötigenfalls ausbaue.

Der spanische Erzlieferungsprozess

für Krupp endgültig verloren.

L.A. Essen, 14. Mai. Ein seit dem Jahre 1924 in Spanien anhängiger Rechtsstreit der Firma Krupp gegen die Dronera Iron Ore Co. Ltd. wegen Erfüllung eines noch aus der Vorkriegszeit stammenden langjährigen Erzlieferungsvertrages ist in diesen Tagen vom Obersten Gerichtshof in Madrid zu Ungunsten der Firma Krupp entschieden worden.

Diese Entscheidung ist ein weiterer Beweis für die schwere Schädigung, die deutsche Privatfirmen durch die rückwärtslose englische, gegen das Privatvermögen gerichtete Politik während des Krieges erlitten haben.

Nach 1800 Jahren wieder ans Tageslicht gebracht.



Der bisher aus dem Wasser des Nemisees bei Rom hervorragende Teil des vor 1800 Jahren verfenkten Prunkschiffes Caligulas. Hier sieht man die Bordwand des Schiffshinterteils aus der Erde hervorstechen, das Innere des Schiffes ist mit Sand und Schlamm bedeckt.

Bücherschau

Conrad Ferdinand Meyer: Das Amulett. Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6943. Gebunden 40 S., gebunden 80 S. — Der Schuß von der Kugel. Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6944. Geb. 40 S., geb. 80 S. — Gustav Adolfs Page. Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6945. Gebunden 40 S., gebunden 80 S.



Wissen Sie noch, verehrte Hausfrau, wie schon Ihre Großmutter und Ihre Mutter mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ und nach Oetker-Rezepten gebacken haben?

Dr. Oetker's Backpulver Backin und den andern Oetker'schen Backzutaten (Vanillinzucker, „Gastin“, Backöl usw.) backen würden. Eine Fülle von praktischen Back-Rezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte“, Ausgabe F (Preis 15 Pfg.) und „Dr. Oetker's Schulkochbuch“ (Preis 30 Pfg.).

Am die Freiheit

Histor. Roman aus Ostfrieslands schwerer Zeit 1813 von Heinrich van Dieken.

„Bühnigkeit!“ schrie ihm Hooft nach, „bist nicht Weime!“ Ein schallendes Gelächter erhob sich, der Lehrer aber spülte mit tiefem Schluß den Mund und meinte: „Widerlich!“

mit einem Schläge frei ist. Sofort wurde nun ein richtiger Schlachtenplan entworfen. Sobald Janßen das Herantreten der Neuharlingerfelder gewahrte, stellte er sich auf den ersten besten Gaul schwingen und denn in Karriere zum Dorf reiten, damit dann der Lehrer, der in der Nähe der Kirche wohnte, die Glocke ziehen könnte.

Am nächsten Morgen hatten die Verschworenen alle Hände voll zu tun, sicheren Leuten, von denen sie aktives Eingreifen voraussehen konnten, den Plan mitzuteilen, ihnen die Nähe anzuweisen, an denen sie sich am nächsten Nachmittage unauffällig einzufinden hatten.

sich ja schon in vollem Aufstand befinden — zum Schweigen verpflichteten. Das war eine sehr feige Sache, man durfte bei Fremden nicht mit der Tür ins Haus fallen, vorfällige Fragen und Tadel mußte voraus geben. Aber Hooft hatte die rechten Burtschen ausgeführt, unter andere auch Weime, der auf den Redern von Arian Wilms scheinbar eifrig die Maulwurfsbausen einzuebnen suchte, dabei aber scharf den Weg nach Neuharlingerfeld im Auge hatte, der sich oben auf dem Carolinengrabendeich fehl und nach hinzog.

Jedes hatten die Friedeburger das ganze Amt bereits von den Fremdlingen gesäubert, auch Wittmund war frei. Der Maire, der nicht mitmachen wollte, war abgesetzt worden, die verhaftete Schärpe holte man ihm von der Brust gerissen und in den Strakenlot getreten. Dann war der Zug über Buttfers, Stedebdorf nach Genns gezogen.

vereinigt Rechte ausgeräumt. Zügellosigkeit und wilde Leidenschaft herrschte. So kam es denn, daß die Fenster nicht wie vorgehoben, weiter nach Berdum marschierten, sondern nach Oysterum, Weime und die anderen jungen Burtschen mußten daher noch einmal 24 Stunden auf ihrem feuchten, kalten Posten ausharren.

Nun waren aber am 25. März nachmittags doch die Werbumer, ihren leichtenblauen Maire an der Spitze, nach Neuharlingerfeld gezogen und hatten die dortigen Einwohner veranlaßt, nach Carolinenfeld zu ziehen. Um 5 Uhr klang ihr Hurrageschrei vom „Hörn van Die!“ her nach Janßen's Platz herüber und dieser warf sich sofort aufs Pferd, um dem Lehrer die Nachricht zu bringen, damit dieser die Sturmglode ziehen konnte.

„Well kummt?“ fragte er ganz ruhig, da er ja keine Ahnung hatte, was sich heute in Carolinenfeld abspielte sollte. „Als dann aber Weime ganz eifrig schrie: „Well? De Reesfellers! Hurra, nu geiht drupp up de verdamnte Poggenreeters!“ da fuhr er wie ein Stofsvogel auf den Knaben los, ergriff hart dessen Arm und schrie dagegen: „Wat is dat? Well kummt? De Reesfellers? Wat wilt de?“

„Franzosen haun! Geiht doch überall los! Doch laet mi, ic' muut gau nah Hooft, de fall doch denn geeln Duanenführer fangen!“ Damit riß Weime sich los und stürzte aus der Tür. Wie vor den Kopf geschlagen starrte Gehrds ihm nach.

Was war das? Ein Aufstand? Und er wußte davon nichts? Und Hooft sollte den Führer fangen? Herrgott, das durfte nicht sein. War Hooft denn übergeschnappt? Was würde geschehen, wenn Rapoteous Scherzen in Uebermacht anrückten? Dann war Hooft verloren und Marth sein Kind? — Nein, er mußte den Führer warnen.

*) Name eines Platzgebüdes.

Durch Deutschland

In der Eifel.

Im weiten Bogen umfährt der Zug die Stadt mit dem „ewigen Dom“ — Köln. Das Hochhaus am Sanjaring kann schon als neues Wahrzeichen der Stadt gelten. — Es verkörpert mit seiner kantigen Form die neue Zivilisation im Zeitalter der Technik während die schlanken Linien des Doms mit seinen wunderbar künstlerischen Einzelheiten von wirklicher vergangener Größe und einer Kultur des Geistes zeugen, die dem nüchternen Verstand des Maschinenmenschen der Neuzeit fremd sein müssen. Die weite Ebene zwischen dem Rheintal und den Eifelbergen ist fruchtbares Gemüß- und Ackerland. Wie einjame Burgen ragen riesige Strohschollen hier und da aus den Feldern hervor und zeugen von neuzeitlichem Ackerbau mit Maschinenbetrieb, denn diese Schollen bestehen aus kantigen Preßstrohbällen. Allmählich wird das Land etwas wellig und schon zeigen sich riesige Schornsteine und Fabrikanlagen. Wir nähern uns dem Braunkohlengbiet. Im Tagebau teuft man die „braunen Diamanten“ ab. Ehe man jedoch an die Kohlschicht heran ist, gilt es, gewaltige Erdmassen zu beseitigen. Baggermaschinen der verschiedensten Art, Sängedächeln und ein Gemisch von Bahngeläufen, um und über den großen und tiefen Tagebauschächeln sind nötig, um die Kohle erst einmal aus der Erde zu fördern. In den Fabrikanlagen wird sie dann meist zu Bricketts verarbeitet, die in langen Eisenbahnzügen in alle Himmelsrichtungen befördert werden. Die Gegend wird hügeliger, das Land ärmer. Fachwerkhäuser, oft nur mit Lehmwänden, schief und krumm, klein die Häuschen, auch wenn sie zweistöckig sind, winzige Ställe zeigen, daß ihre Bewohner nicht reich an irdischen Mitteln genannt werden können. Die Kirchen freilich sind fast überall recht stattliche Bauten, so will es der katholische Glaube. Eine größere Stadt ist Euskirchen.

Mechernich, mit seinem Bleiberg, liegt schon ganz in den Vorbergen der Eifel, und kurz danach führt der erste Tunnel nach Call in das Tal der Urft, das von nun ab der Eisenbahn als Nistweg in die Eifel dient. Von Call führt eine Nebenlinie die Urft abwärts nach Gemünd und Schleid. Gemünd ist der Ausgangspunkt zur Urftalperre. Eine 52 Meter hohe Mauer sperrt das wildromantische Urfttal ab und begrenzt einen 7 Km. langen künstlichen See. Ein 3 Km. langer Tunnel führt das aufgestaute Wasser quer durch den Kermeter, den nördlichsten Gebirgspfad der Eifel, in das Tal der Roer bei Heimbach, wo es in einer wunderbar gelegenen Kraftanlage eine elektrische Kraftquelle von 12 000 Pferdekraften hervorbringt. Es war die erste Talperre in Deutschland, die allein für die Herstellung elektrischer Kraft dienen sollte. Ihr sind inzwischen viele andere in allen Teilen der Mittel- und Hochgebirge Deutschlands gefolgt.

Sind Erinnerungen nicht immer schön? Und so sehe ich mich dann als jungen Bauführer durch den Zuleitungstunnel wandern. Im Dynamitknall der Sprengungen leuchtet die starke, schwere Karbidlampe nur spärlich. Da kommt schon der erste Zug mit der kleinen Benzolofenmaschine und einem Dutzend Wägelchen, mit Felsausbruch beladen, an. Eng an die feuchte Wand geschmiegt, lasse ich ihn vorbeiziehen und bin bald darauf an den Sprengstellen, wo der Tunnel allmählich profilmäßig erweitert wird. Halbnahe fehnige Kerle bearbeiten mit Pickel, Hammer und Spaten das gepregte Gestein. — Italiener — nur ein Badener als Vorarbeiter dabei. Wo das Gestein unflüchtig ist, Schmerschichten Aufschünger erwarten lassen, wird es durch starke Holzstößen, in kunstvollem Verband, gestützt. Wie oft knisternde und knackende es durch den schweren Felsdruck an solchen Stellen und mehrfach folgten dann schwere Einbrüche, die auch Menschenopfer forderten. Wie schnell war aber alles Ungemach vergessen, als der Tunnel fertig mit Beton ausgekleidet war. Draußen fahren lange Züge mit Bruchsteinen zur Sperrmauer. In den

Brüchen arbeiten — Kroaten. Es ist merkwürdig, wie wenige sich damals Gedanken darüber machten, daß wir in Deutschland so manchen Bau mit Ausländern niedrigerer Kulturstufe ausführen. Man laschte wohl darüber, wenn man hörte, wieviel uneheliche Kinder jährlich in den benachbarten Eifelböckern, in denen Italiener und Kroaten wohnten oder verkehrten, zur Welt kamen, man freute sich über die vergeblichen Bemühungen des katholischen Ortspfarrers, seinen Schäfchen Moral beizubringen. Es half aber alles nichts. War es ein Segen oder ein Unsegn? Doch — die Eifel hat schon in früheren Jahren so viele mitgemacht, daß man von einer reinen Masse ihrer Bewohner sowieso nicht mehr sprechen kann, was ja auch auf sonstige andere Gegenden im lieben Vaterland ebenfalls zutrifft. Drüber bei Heimbach steht das Trapezförmige Marienmal. Die Mönche, die nie mehr ein lautes Wort über ihre Lippen kommen lassen dürfen, die ewigen Schweiger, bewohnen es. Ringsum ist von ihnen bestes Kulturland aus dem feuchten Felsboden geschaffen, feuchte Wiesen sind entwässert, trockene Flächen bewässert und fruchtbar gemacht worden. Dem Wanderer, der an der Tür des Klosters klopf, wird für wenig Geld prächtiges Dinnbier und ausgezeichneter Käse mit Brot verabreicht. Klingt es nicht nach einem Roman, wenn man hört, daß ein Abt dieses Klosters — also der eigentliche Ritter — einmala ein lebensfroher Mittmeister der Denker Dragoner war? Ist es nicht vielleicht gerade ein gewaltiger Vorteil der katholischen Kirche, daß der, der mit der Welt hienieden bei Lebzeiten bricht, doch noch die Möglichkeit finden kann, in Frieden und Ruhe weiterzuleben und seinen Mitmenschen vielleicht mehr zu nützen, als er es bis dahin konnte?

Von Call aus steigt die Bahn stark an. Nur langsam kommt selbst der D-Zug vorwärts. Die Urft begleitet die Bahnlinie, sie wird immer schmaler, aus dem Fläschchen wird der Bach, aus dem Bach schließlich nur ein schmales Gerinne. Bis zur Quelle auf der kalten Hochebene steigt die Bahn, dann geht es ins Tal der Roer hinab. Die Landschaft wird nun immer schöner. Bewaldete Felsabhängen, Anblicke auf Höhen, Einblicke in die Seitentäler folgen einander in abwechslungsreicher Folge, je mehr die Bahnlinie fällt. Bald sind wir im Gebiet der alten Vulkankegel, kegelförmige Berge steigen auf. Von Basaltlava-Kuppen aus kann man noch die Laveströme verfolgen. Wo Seitentäler in das Haupttal münden, liegen Drüschen, deren Häuser meist aus dem Naturgestein gebaut sind und so einen recht massiven Eindruck machen. Gerolstein, das schmucke Städtchen, mitten in Lavogebiet mit seinen heißen Quellen, die ohne weiteres darauf schließen lassen, daß hier eine Verbindung mit der unterirdischen Welt vorhanden ist, ist allmählich ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt geworden, nachdem man die Eifel immer mehr durch Bahnen erschlossen hat. Sie können sich sehen lassen — diese Gebirgsbahnen in den engen Tälern mit den schroffen, steilen Wänden, Brüden und Tunneln in unregelmäßiger Ausföhrung. Ganz besonders reizvoll an landschaftlicher Schönheit und wilder Romantik ist die Urftalbahn von Gerolstein über Altenahr nach Remagen am Rhein. Nach dem Rhein zu kommt man hier schon in das Reich der Weirrebe. Der rote Wein ist ja bekannt. Er hat es in sich, wenn man ihn an der richtigen Quelle trinkt. Walporzheimer ist wohl der beste. Eine andere Bahnlinie führt von Gerolstein in nach Daun zu den Maren-Vulkanruinen, die heute feste Seen sind. Es ist ein schaurig-schöner Blick vom Kraterrand hinab in den tiefverschargen See. Schön zu jeder Jahreszeit, auch wenn die Herbst- und Winterstürme mit ihren tiefliegenden Wolken über die talle Landschaft brausen!

Woh unendlich viel mehr kann man von der Eifel erzählen. Neuzzeitliche Zivilisation und alte Kultur reichen sich hier überall die Hand. Der 24 Km. lange Fürburgerring ist die größte und beste Autoprüfstraße der Welt geworden. Was würden wohl die alten Ritter sagen, wenn sie jetzt um ihre Nürburg die

neuzzeitlichsten Rennwagen bergauf, bergab durch scharfe und flache Kurven rasen sehen würden? Die Straße dient auch gleichzeitig als Probebau für die verschiedensten Straßenbaumstoffe. Insbesondere hat sich dabei der Kalkspat bewährt. Nicht allzuweit davon ein Stück alter Kultur — das Kloster Maria-laach am Raacher See! Wunderbar eingebettet zwischen Bergen liegt es als Stätte der Kunst und Wissenschaft. Das Mönchsweesen ist nicht immer einwandfrei gewesen. Es hat Jahrzehnte und Menschenalter gegeben, in denen man von einem völligen sittlichen Verfall sprechen kann. Andererseits aber haben so manche Orden wieder Menschenalter hindurch Kunst und Wissenschaft gepflegt, wie kaum eine andere Organisation. Das Auf und Ab im Leben des Menschen, der Völkler und auch der Kirche scheint ja naturnotwendig zu sein.

Von Gerolstein südwärts werden die Felsabhängen immer höher, das Tal der Roer breiter, bis plötzlich die ersten Weinberge die Nähe der Roer anzeigen, und bald tauchen auch die rechenumrankten Moselberge selbst auf. Kurz vor Trier biegt die Bahn in das herrliche Moseltal ein.

Es ist bedauerlich, daß die Eifel so wenig bekannt ist und besucht wird. An landschaftlicher Schönheit übertrifft sie zweifellos Thüringen. Die Unterkunftsstellen sind von Jahr zu Jahr besser geworden. Es scheint aber noch an der nötigen Werbung zu fehlen.



Das Flugzeug Unglück bei Cassel.

Die Unfallstätte bei Eiterhagen, wo das Verkehrsflugzeug für die Strecke London-Tischendorfswinkel abstürzte und sämtliche drei Insassen den Tod fanden.

Gerichts-Zeitung

§ Landeshöfengericht Oldenburg.

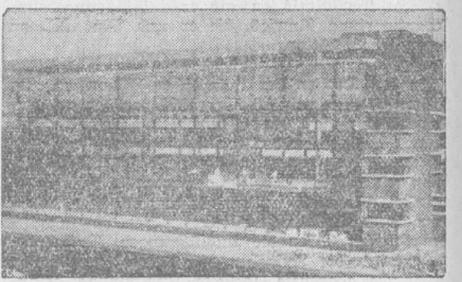
Beschimpfung der verfassungsmäßig festgesetzten republikanischen Staatsform sowie der Reichsflagge. Am 16. März rief der 1894 in Wildeshausen geborene und in Oldenburg wohnhafte, zurzeit stellenlose Kaufmann Fritz Davelberg, als er aus der Wirtschaft „Alt Heidelberg“ zu Oldenburg die Ahternstraße betreten hatte, zwei ihm begegnenden Droppbeamten beleidigende Worte nach. Der eine der Beamten war in Uniform, der andere in Zivil, beide hatten keinen Dienst. Es sei bemerkt, daß auch der Angeklagte früher der Schupo in Charlottenburg angehört hat. Er nannte sie „Schweinehunde“ und „Kommunisten“, sowie „schwarz-rot-goldene Salunk“ und bediente sich ferner einer schmutzigen Redensart. Der Verkehrsposten bei der Hirsapothete forderte ihn zunächst zur Ruhe auf, und als D. weiter schimpfte, wurde er festgenommen. — Etwa zwei Wochen später, am 29. März, wandte er sich auf der Auguststraße an einen Droppbeamten um Feuer zur seine Zigarre. Als der Beamte, der sich auf einer Streife befand, seiner Bitte nicht nachkommen konnte, fing D. an, die Staatsverfassung in den Schmutz zu ziehen. Er rief fort-

während: „Nieder mit der Juden-Republik, nieder mit Hindenburg, hoch lebe die Bayern-Revolution!“ Er will sich in beiden Fällen dieser Beleidigungen nicht erinnern und betrunnen gewesen sein. Er sei deutsch-national gesinnt und könne unmöglich Derartiges in bezug auf den Reichspräsidenten gesagt haben. — Der Staatsanwalt beantragt eine Gesamtstrafe von zwei Monaten und einer Woche Gefängnis, zumal der Angeklagte bereits wegen ähnlichen Vergehens zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt worden sei. Das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis. Der Angeklagte habe im ersten Falle die Beamten beleidigt und im zweiten Falle sich gegen das Gesetz zum Schutze der Republik schamer vergangen. Den beleidigten Droppbeamten sei das Recht zuerkannt, nach erfolgter Rechtskraft den erkennenden Teil des Urteils innerhalb zwei Wochen einmal in den „Nachrichten für Stadt und Land“ und in der „Landeszeitung“ an Kosten des Verurteilten bekanntzugeben.

Eine Warnung vor Zigeunerinnen. Das Amtsgericht Nüstingen verurteilte am 9. April die Zigeunerin Grete Hartmann zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt 3 Monaten wegen Diebstahls und Diebstahls. Sie hatte in den Jabelstädten nach Zigeunerort beiderlei Verfehlungen gemeinsam begangen. Die Zigeunerin wurde weiter heraus, daß sie 1892 in Schwiedendorf bei Danzig, jetzt Polen, geboren ist, von Nüstingen aus, wo sie sich monatelang aufhielt, auch dann und wann über die Jade nach Nüstingen hinüberwechselte, um dort ihr „Gewerbe“ auszuführen. So kam sie eines Tages im November vorigen Jahres in ein Haus in Stollhammerwisch. Sie erzählte der Hausfrau, ihr Mann habe sie schwer mißhandelt, sie bitte um ein Butterbrot. Man ließ sie auf einen Augenblick in der Küche allein, weil die Butter aus dem Keller geholt werden mußte. Die Zigeunerin verschwand plötzlich und mit ihr eine Geldbörse mit reichlich 50 M. Die benachrichtigten Nachbarn suchten der Diebin nach und ergriffen sie. Die Angeklagte ist gefänglich und bittet um eine milde Strafe, damit sie wieder zu ihren Kindern komme. Sie ist phantastisch gekleidet und trägt grobe Felleinschuhe, die ihr anscheinend viel zu groß und mit Nadeln geschnürt sind. Der Staatsanwalt hält eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten für angemessen. Das Gericht erkennt eine Gesamtstrafe, einschließlich der in Nüstingen verhängten, von 7 Monaten Gefängnis wegen der Diebstahls und 6 Wochen wegen Diebstahls und rechnet die Untersuchungshaft an.

Eine Unfittlichkeit an einem 11jährigen Mädchen ließ sich der bisher unbestrafte und in gutem Ruf stehende 23jährige verheiratete Arbeiter Arthur Giel in Diermarn aufsuchen kommen. Der geständige Angeklagte wird zu der gefänglich niedrigsten Strafe, 6 Monate Gefängnis verurteilt. Ueber Strafausmaß soll noch entschieden werden.

Pankow bekommt ein Schwimmbad aus Glas.



Das Innere des Bades wird in der Hauptache aus Glas hergestellt. Die Baukosten werden sich auf 1,2 Millionen Mark belaufen. Bereits Ende dieses Jahres soll es fertig sein und Anfang Januar 1930 eröffnet werden.

Ein Durchschnitt durch das Modell. Die Zellwände sind aus undurchsichtigem Glas.

Maiglöckchen

Von Albin Michel.

Diese Blume gehört zur Pflanzenfamilie der Silicaceen und wird in den verschiedensten deutschen Gegenden auch noch Maiglöckchen, Maiglöckchen, Käppler und Springauf genannt. Wildwachsend wird sie in lichten Laubwäldern gefunden, sie blüht jedoch dort nicht so reich wie in Gärten und Zierpflanzungen. Bei den alten deutschen Volksstämmen war das Maiglöckchen Diara geweiht, der Göttin des Frühlings und des wiederkehrenden Lichtes. Wenn diese Göttin im beginnenden Frühjahr über die Erde schritt, so wuchsen überall dort Maiglöckchen, wo sie ihren Fuß hingeseht hatte. Wer das erste Maiglöckchen fand, galt als ein von Diara in besonderem Schutz genommener Mensch, dem es im ganzen kommenden Jahre an Glück nicht fehlen konnte. Auch noch in anderer Weise war das Maiglöckchen mit dem Volksglauben der alten Deutschen verbunden. Man bereitete daraus auch ein Mittel gegen Kopfschmerzen und Salben, die gegen den Schlagfluß wie gegen andere Erkrankungen helfen sollten. Bei unseren Vorfahren in der Heidengelt hatte man noch nicht die schönen Rosen unserer Zeit, die schon seit langem als die Blume der Liebe gelten, damals war auch das Maiglöckchen die Blume der Liebe, wie sie auch die der Treue war. Merkwürdigerweise ist die kleine weiße Blume dann in späterer Zeit zum Symbol der Todesankündigung geworden. Viele von den weißen Frauen, die in den Schlössern von Fürsten und Adligen erscheinen, wenn der Tod eines Familienangehörigen bevorsteht, sollen einen Strauß von Maiglöckchen in der Hand tragen. Im Mittelalter geübte ein Maiglöckchenstrauß auch häufig zu den zinspflichtigen Abgaben, die die hiesigen Bauern im Monat Mai der Frau des Grundherrn zu leisten hatten.

„Maiglöckchen künden den Mai ein“, heißt es in einem alten Bauernspruch. Der feine Duft der Blume paßt auch so recht zum frühen ersten Grün, zu blauem Himmel und lachendem Sonnenheine. Besonders in den größeren Städten wird der Bedarf an dieser Frühlingsblume immer größer. Auch aller Modewechsel, wie er auch bei Blumen öfter zu beobachten ist, konnte der Beliebtheit des Maiglöckchens nichts anhaben. Draußen auf dem Lande und

in kleinen Städten stammt das Maiglöckchen in den Vasen der Wohnungen und an den Kleibern der Frauen und Mädchen meistens aus den Wäldern. Dagegen sind die Maiglöckchen, die in den großen Städten verkauft werden, fast alle in Gärtnereien gezogen. Die ersten Maiglöckchenkulturen in Deutschland sind vor jetzt etwas über sechs Jahrzehnten eingebracht worden. Unternehmende Landleute in den Niederlanden bei Hamburg waren es, die die bis dahin gepflegte Gemüßkultur aufgaben und sich dafür dem Anbau des Maiglöckchens widmeten. Zunächst waren damit keine allzu guten Geschäfte zu machen. Dann wurde die Blume beliebt, die Nachfrage stieg, und so gingen auch andere Landleute in den Hamburger Niederlanden dazu über, die Maiglöckchenkultur zu betreiben. Auch in anderen Orten, so in Wittenberg, Brandenburg a. d. S., in Schwedt, Drossen und anderen Städten ging man zur Maiglöckchenzucht über. Maiglöckchen sind in Deutschland sogar ein Exportartikel. Allerdings werden nicht die Blüten ausgeführt, sondern nur die Keime.

Die Aufzucht des Maiglöckchens ist nicht so einfach wie bei den meisten anderen Blumen. Maiglöckchen samen kommt für den Gärtner kaum in Betracht, denn es dauert viele Jahre, ein Jahrzehnt und noch länger, ehe aus dem Samen anpflanzungsfähige Keime hervor kommen. Daher werden die Keime, die man im Sommer einbringt, erst in einen künstlichen Winter schlaf gebracht, indem man sie in kalte Räume bringt. Zu geeigneter Zeit Holt man dann die Keime hervor und bringt sie zum Wachsen und Blühen. So sein das Maiglöckchen buchst, Parfüm hat man aus ihm noch nicht zu ziehen verstanden. Zwar gibt es Maiglöckchenbunt zu kaufen, aber dieser wird nicht aus dem Maiglöckchen gewonnen, sondern von einem Duffstoff, den man aus bestimmten Bäumen gewinnt, die in den Tropen heimisch sind.

Winkel für Balkon- und Fensterschmuck

Ein eigener Garten oder auch nur ein Vorgärtchen ist für viele Menschen heute schon etwas fast Unerschwingliches. Das Städtchen bringt es mit sich, daß die meisten Bewohner von vornherein auf die Genüsse eines Gartens verzichten müssen. Solchen

Menschen vermögen der Wintergarten, der Balkon oder, wo selbst beides nicht einmal möglich ist, die Fenster einen Ersatz zu bieten. Balkon und Fenster gewähren, mit den verschiedensten Blumen besetzt, nicht nur dem Inhaber der Wohnung Freude und Annehmlichkeit, sondern reichen dem Hause, der Straße, ja selbst der ganzen Stadt zur Zierde. Es erfreuen sich auch die die Stadt besuchenden Fremden daran. Darum ist ja der Balkon nicht nur Ersatz für den gartenlosen Stadtmenschen, sondern auch der, der ein eigenes Städtchen Land besitzt, will an seinem Hause gleichfalls Blumen nicht missen.

Wo der Balkon fehlt, setzt man zwischen die Fenster Blumentöpfe, je nach Vorliebe Kakteen, Sukkulente, Blatt- und Blütenpflanzen u. a. m. Man wähle die Pflanzen jedoch nach Lage der Fenster, ob Sonnen- oder Schattenlage, und nenne diese dem Fachmann, der gern die passenden Pflanzen abgeben wird. Bei Vorhandensein eines Balkons wird man besser tun, die Pflanzen in eigens hierfür hergerichtete Balkonkästen zu pflanzen. Das geschieht in der Weise, daß man die Kästen, die unten am Boden Abgüßlöcher besitzen, damit ein Versauern der Erde verhindert wird, mit guter Blumenerde füllt. Sie soll nicht beim Straßenhändler, sondern beim Fachmann, dessen Erde aus verrottetem Dünger besteht und auch sonst unter Anwendung von Komposterde und Kalk usw. besonders hergerichtet ist, gekauft werden. Eine Scherbenlage am Boden ist notwendig, um gleichmäßigen Wasserabzug zu bewirken. Die Oberfläche der Erde soll einen Abstand von einigen Zentimetern vom oberen Rand haben. Mit Wurzelballen werden nun die Pflanzen, die vorher noch ordentlich gegossen wurden, in den Kästen gesetzt. Es wird soviel Erde nachgefüllt, daß sie, leicht angebrückt, einen Gleitrand von etwa 2 Zentimeter Tiefe freiläßt. Eine kleine Vorratskammer von Hornmehl (in den Blumentöpfen erhältlich), etwa ein Schössel auf einen Kasten von 60 Zm. Länge, ist zu empfehlen.

Was pflanzen wir? Das ist nicht allein eine Frage des Geschmackes und der Vorliebe für bestimmte Pflanzen, sondern auch eine der gegebenen Verhältnisse, denn nicht jede Pflanze ist für den Balkon, der Wind und Wetter ausgesetzt ist, geeignet. Auch ist die Wahl der Farben, bei der auch die Farbe der

Hauswand in Betracht gezogen werden soll, wesentlich für die Bepflanzung. Auf roter Wand rote oder rosa Blumen wäre schauderhaft. Um allgemeinen gilt der Satz, daß die Farben am besten zusammenhängen, die am eiferntesten verwandt sind. Zu Rot gehört Grün; wolle man hier noch eine zweite Blütenfarbe hinzubringen, dann am besten Weiß; zu dunklem Rot auch ein helles Gelb, helles Blau oder Rosa; zu Blau und Rosa paßt Gelb, zu recht dunklen Tönen auch helles Rosa; Weiß am besten zu dunkelstem Rot, Blau oder Rosa. Will man drei Farben zusammenbringen, dann etwa Dunkelrot, Hellblau und Gelb, oder Dunkelblau, Rosa und Weiß. Unter Umständen kann eine Farbe allein besonders schön wirken. Ebenso wenig, wie man weiße und hellfarbige Häuser mit hellen oder weißen Blumen schmückt, sondern nur mit solchen von leuchtender Farbe, darf man an einer roten Sandsteinfassade rote Blumen anbringen; hier werden zarte, besonders weiße Blumen am besten wirken. Auch die Höhe des Balkons ist auf das Pflanzenmaterial auszusagen, da gewisse Pflanzen im Erdgeschloß und den ersten Stockwerken besser wirken als an hohen Standorten und umgekehrt.

Bepflanzungsvorschritten und Beispiele, wie man der Schablonenhaftigkeit vorbeugt, können hier nicht gegeben werden. Zu solchen wird aber jeder Blumengeschäftsinhaber oder Gärtner nach Einsichtnahme in die Lage des Balkons, sowie nach Durchführung besonderer Wünsche in der Lage sein. Man spare auch nie mit den Schlingpflanzen und deren deckendem Grün, wenn man unichöne Gitter und Eisenstäbe, wie sie an allen Balkons noch vielfach anzutreffen sind, verdecken muß.

Pflanzen nicht zu früh! So lautet ein Gebot für den Balkonbesitzer. Wenn auch das Wetter noch so verlockend ist, eine kalte Nacht kann alles vernichten. Ganz ungeschicklich wird das Wetter erst von Mitte Mai an.

Zum Schluß seien noch einige der bekanntesten und beliebtesten Pflanzen genannt. Für das Frühjahr: Stiefmütterchen in allen Farben, Bergkristalle, Goldlack, Weiss; für die Sommermonate: Petargonien und Petunien in allen Farben, Hängebende und stehende, Zinnien, Ageratum, Fuchsen, Hortensien, Tagetes, Atern, für den Hochsommer bis Herbst: Schlingpflanzen; Clematis, Wilder Wein, Kresse, Trichterwinde, Kobäa, Hopfen u. a.

Zuschlagspflichtige Schnell-(D)Züge sind durch fetten Druck der Stundenziffern und davorstehende schraffierte Linie, zuschlagspflichtige Eilzüge durch fetten Druck der Stundenziffern gekennzeichnet.

Jever - Oldenburg - Bremen.

Table with columns for stations (Jever, Oldenburg, Bremen) and times for various train services (W, S, D, Eilzüge).

Bremen - Oldenburg - Jever.

Table with columns for stations (Bremen, Oldenburg, Jever) and times for various train services (W, S, D, Eilzüge).

W'hamen - Jever - (Carolinienfel) - Wittmund - Norden - Emden - Leer.

Large table showing train schedules between W'hamen, Jever, Wittmund, Norden, Emden, and Leer, including various service types and times.

Leer - Emden - Norden - Wittmund - (Carolinienfel) - Jever - W'hamen.

Large table showing train schedules between Leer, Emden, Norden, Wittmund, Jever, and W'hamen, including various service types and times.

Wittmund - Aurich - (Ogenbargen - Vennerfel) und zurück.

Table showing train schedules between Wittmund, Aurich, Ogenbargen, and Vennerfel, including return services.

Aurich - Leer und zurück.

Table showing train schedules between Aurich and Leer, including return services.

Oldenburg - Leer - Neufang und zurück.

Table showing train schedules between Oldenburg, Leer, and Neufang, including return services.

Wilhelmshaven - Ochoft - Leer - Münster - Hamm und zurück.

Table showing train schedules between Wilhelmshaven, Ochoft, Leer, Münster, and Hamm, including return services.

Die mit W bezeichneten Züge fahren nur an Werktagen, die mit S bezeichneten Züge fahren nur an Sonn- und Festtagen, alle anderen Züge verkehren an Werk-, Sonn- und Festtagen

Barel-Rodenkirchen und jurid.

Table with columns for stations (Barel, Rodenkirchen) and times for various train services.

Wilhelmshaven-Eilenriede-Bodhorn-Neuenburg und jurid.

Table with columns for stations (Wilhelmshaven, Eilenriede, Bodhorn, Neuenburg) and times for various train services.

Oldenburg-Quatenbrück-Osnabrück und jurid.

Table with columns for stations (Oldenburg, Quatenbrück, Osnabrück) and times for various train services.

Delmenhorst-Wildeshausen-Verha-Bramsche und jurid.

Table with columns for stations (Delmenhorst, Wildeshausen, Verha, Bramsche) and times for various train services.

Oldenburg-Grate und jurid.

Table with columns for stations (Oldenburg, Grate) and times for various train services.

Barel-Neuenburg und jurid.

Table with columns for stations (Barel, Neuenburg) and times for various train services.

Sude-Nordenham-Biegen.

Table with columns for stations (Sude, Nordenham, Biegen) and times for various train services.

Biegen-Nordenham-Sude.

Table with columns for stations (Biegen, Nordenham, Sude) and times for various train services.

Wilhelmshaven-Ewarderhörne-Toffens-Nordenham-Biegen-Wefermünde.

Table with columns for stations (Wilhelmshaven, Ewarderhörne, Toffens, Nordenham, Biegen, Wefermünde) and times for various train services.

Wefermünde-Biegen-Nordenham-Toffens-Ewarderhörne-Wilhelmshaven.

Table with columns for stations (Wefermünde, Biegen, Nordenham, Toffens, Ewarderhörne, Wilhelmshaven) and times for various train services.

Bremen-Hamburg-Riel.

Table with columns for stations (Bremen, Hamburg, Riel) and times for various train services.

Riel-Hamburg-Bremen.

Table with columns for stations (Riel, Hamburg, Bremen) and times for various train services.

Bremen-Wefermünde-Cuxhaven.

Table with columns for stations (Bremen, Wefermünde, Cuxhaven) and times for various train services.

Cuxhaven-Wefermünde-Bremen.

Table with columns for stations (Cuxhaven, Wefermünde, Bremen) and times for various train services.

Wilhelmshaven-Bremen-Hannover-Braunschweig-Magdeburg-Halle-Leipzig u. jurid.

Table with columns for stations (Wilhelmshaven, Bremen, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle, Leipzig) and times for various train services.

Bremen-Stendal-Berlin und jurid.

Table with columns for stations (Bremen, Stendal, Berlin) and times for various train services.

Bremen-Hannover-Berlin.

Table with columns for stations (Bremen, Hannover, Berlin) and times for various train services.

Berlin-Hannover-Bremen.

Table with columns for stations (Berlin, Hannover, Bremen) and times for various train services.

Wilhelmshaven-Oldenburg-Bremen-Münster-Cöln.

Table with columns for stations (Wilhelmshaven, Oldenburg, Bremen, Münster, Köln) and times for various train services.

Table with columns for stations (Cöln, Münster, Oldenburg, Wilhelmshaven) and times for various train services.